

HERGISWILER



Meine Steuer, deine Steuer... 2

Wasser ist Lebenskraft

Von der Quelle ins Haus 5

Von Wasser und Geld 8

Verpiss dich! 10

Harmos-Nein: Wie weiter? 12

Allerletzte Eisenbahn 14

Gesund sein und bleiben 16

Die Wölfe kommen 18

Direkt vom Bauernhof 20

«Kobo» setzt schachmatt 24

Blitz und Funken 28



Grüezi mitenand

NW: Klare Kriterien für Pauschalbesteuerung

Wasserkraft ist Lebenskraft!

Wasser predigen und Wasser trinken. Gesundheit oder Schach Matt! Das Thema Wasser führt uns durch diese Ausgabe. Wie in Goethes Zauberlehrling schöpfen wir im Steinibach eine Hand voll Wasser und wissen, darin steckt der ganze Vierwaldstättersee.

Von den Quellen im Pilatusgebiet fliesst das Wasser zu uns und bahnt sich seinen Weg in den See, egal ob Wege über den Bach führen oder Tunnels unter ihm durch. Ohne Wasser spriesst nichts auf den Feldern unserer Bauern. Und ohne Wasser könnte der «Hergiswiler» seit 25 Jahren nicht hergestellt werden.

Kindertränen: Was an Harmos ist wirklich zum Heulen? Freiluftpinkeln: Ein Männersport? Auf der letzten Seite lässt unser neues Redaktionsmitglied Susanne Birrer die Funken sprühen. Wasser löscht Feuer. Willkommen beim «Hergiswiler».

Ihr
Hergiswiler@hergiswil.ch

Redaktionsschluss nächste
Ausgabe: Ende Mai

Wer in Hergiswil pauschal besteuert werden will, muss klar definierte Kriterien erfüllen. In Nidwalden gilt für alle: jedes Jahr eine Steuererklärung abgeben.

Von Thomas Vaszary

In Zürich hat das Stimmvolk im Februar die Regelung der Pauschalbesteuerung gekippt. Die Initianten argumentierten, das 1999 eingeführte Steuerprivileg sei eine Vorzugsbehandlung reicher Ausländer, verstosse gegen das Gebot der Besteuerung nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und diskriminiere Inländer. Die Pauschalbesteuerung werde nicht nur von Rentnern benutzt, die ihren Lebensabend in der Schweiz verbringen, sondern vermehrt auch von «Steuer-Nomaden und Schein-Erwerbslosen», die von der Schweiz aus ihre Firmen in aller Welt lenken. Dies führe auch zu steigenden Immobilienpreisen in den jeweiligen Gemeinden.

Die Folgen des Neins in Zürich: Die Wirtschaftskommission (WAK) des Nationalrates hat im Februar beim Bundesrat einen Bericht über die kantonalen Praktiken bei der Pauschalbesteuerung bestellt. Die Finanzdirektoren-

konferenz diskutiert eine Erhöhung der Pauschalsteuer. Müller-Milch-Besitzer Theo Müller erwägt einen Wegzug aus Zürich – nach Schwyz. In einigen Kantonen sollen ähnliche Begehren wie in Zürich eingereicht werden.

Was heisst das für Hergiswil und damit auch für Nidwalden, leisten doch die pauschal besteuerten ausländischen Mitbürger in Hergiswil einen ansehnlichen Anteil ans kantonale Steueraufkommen.

«Volkswirtschaftlichen Nutzen sehen»

Markus Huwiler, Leiter der kantonalen Steuerverwaltung, will die Sichtweise erweitern. «Die Personen mit Pauschalbesteuerung tragen massiv zum Steueraufkommen bei. Doch wir dürfen diese Personen nicht nur auf ihre Steuern reduzieren. Auch der volkswirtschaftliche Nutzen ist gross. Sie bringen andere Firmen nach Nidwalden und schaffen dank ihrer internationalen Vernetzung Arbeitsplätze in Nidwalden.»



In Nidwalden müssen auch Pauschalbesteuerte jedes Jahr eine Steuererklärung ausfüllen. Bild Thomas Vaszary

Machen wir ein klassisches Beispiel: Ein international tätiger Unternehmer mit deutscher Staatsbürgerschaft und Schweizer Aufenthaltsbewilligung will sich in seinem 55. Altersjahr zur Ruhe setzen und mit der Familie in Hergiswil seinen Lebensabend verbringen. Nennen wir ihn Ferdinand A. Er schätzt die politische Stabilität, die Sicherheit, das gute Gesundheits- und Bildungssystem sowie die verkehrstechnisch gute Erschliessung, den See und die Berge. Und er ist möglicherweise unzufrieden mit den Steuerbehörden in seinem Heimatland Deutschland. Ferdinand A.

besitzt ein grosses Vermögen und lebt von den Erträgen aus diesem Vermögen, welches er in verschiedenen Ländern weltweit ordentlich versteuert. Er klopft beim kantonalen Steueramt in Stans an und will seine in der Schweiz anfallenden Erträge und sein in der Schweiz liegendes Vermögen versteuern. Weil er kein Schweizer Staatsbürger ist, sich zum ersten Mal in der Schweiz niederlassen will und in der Schweiz keiner Erwerbstätigkeit nachgeht, stehen ihm zwei Möglichkeiten zur Verfügung: Er kann eine normale Steuererklärung ausfüllen oder Antrag auf Pauschalbesteuerung stellen.

Füllt Ferdinand A. eine normale Steuererklärung aus, muss die Steuerbehörde in einem aufwändigen Verfahren alle ausländischen Erträge und Vermögenswerte ausschneiden, um den Restwert für die Schweiz zu erhalten. Entschidet sich Ferdinand A. für eine Pauschalbesteuerung, muss er lediglich alle in der Schweiz anfallenden Erträge und Vermögenswerte deklarieren. Im Gegensatz zu einigen anderen Kantonen schafft Nidwalden mit dieser Deklaration Transparenz.

Die Nidwaldner Lösung

In Nidwalden besteht für die Berechnung der Pauschalsteuer in der Regel eine Mindestgrenze von 250 000 Franken steuerbares Einkommen (Erträge). Weil es schwierig ist, die absoluten Lebenshaltungskosten genau zu ermitteln, kann die Steuerbehörde die fünffache Jahresmiete oder den fünffachen Eigenmietwert von beispielsweise 50 000 Franken hinzuziehen. Diese 250 000 Franken werden zusätzlich mit fünf Prozent kapitalisiert, um das steuerbare Vermögen zu erhalten; in diesem Fallbeispiel fünf Millionen Franken Vermögen.

«Gewissensbisse kennen sie keine»

Markus Huwiler: «In Nidwalden muss Ferdinand A. jedes Jahr eine Steuererklärung abgeben. Dies ist längst nicht in allen Kantonen der Fall.» Sei der deklarierte Betrag höher als 250 000 Franken, nehme die Steuerverwaltung natürlich den höheren Betrag als Bemessungsgrundlage, so Huwiler. In Ausnahmefällen könne es auch mal sein, dass aufgrund von bescheidenen Lebenshaltungskosten der Betrag tiefer liege. «Dann drängt sich allerdings von Anfang an die Frage auf, ob nicht ab Beginn der Steuerpflicht die ordentliche Besteuerung die bessere Lösung darstellt», sagt Huwiler und betont: «Wer einmal von der Pauschalbesteuerung zur ordentlichen Besteuerung gewechselt hat, kann in der Regel nicht mehr zurück. In Nidwalden ist jeder Antrag auf Pauschalbesteuerung ein Einzelfall und wird individuell geprüft.» Und: Wie bei der ordentlichen Besteuerung muss auch Ferdinand A. mit seiner Unterschrift auf den Steuerformularen bezeugen, dass er vollständige und richtige Angaben gemacht hat.



Buchautor Rolf Waller.

Ist der harte Machtkampf eine naturbedingte Notwendigkeit und die Unverschämtheit der Abzockerlöhne deren logische Folge? Oder sind gewissen Wirtschaftsführern ganz einfach die Bezugsgrössen und Grundwerte unserer Gesellschaft abhanden gekommen?

Im Herbst 2008 ist im dpunkto Verlag, Arlesheim, ein Roman mit dem Titel «Gewissensbisse kennen sie keine» erschienen.

Autor dieses Romans ist der ehemalige Hergiswiler Rolf Waller.

Aufgrund langjähriger Erfahrung als Personalchef des Kantons Basel-Stadt geht Rolf Waller romanhaft diesen aktuellen Fragen nach. Vielleicht bewirken seine kritischen Schilderungen, dass diese oder jene Führungskraft ihren Führungs- und Lebensstil überdenkt, bevor sie durch den enormen Druck oder ein persönliches, schicksalhaftes Ereignis selbst aus der Bahn geworfen wird.

Rolf Waller ist für viele alteingesessene Hergiswiler kein Unbekannter. Er hat Jahrgang 1933, ist im Obkirchen-Quartier aufgewachsen und besuchte die Schulen im Lopperdorf.

Sein Vater war in der Glasfabrik tätig und seine Mutter führte die Pension Alpenruh, heute «Haus für Mutter und Kind». Er kommandierte die 3. Kompanie des Nidwaldner Geb S Bat 12. Viele Hergiswiler erinnern sich auch an sein exzellentes Klavierspiel. In den 50er-Jahren machte er mit seinen Freunden den Rag-Jazz in Hergiswil so richtig populär. In den Sommermonaten spielte die «Tätsch-Musig» jeweils zweimal in der Woche im alten «Rösslistubli» direkt am See zum Tanz auf.

Ernst Minder

«Gewissensbisse kennen sie keine», Rolf Waller, 264 Seiten, 28 Franken, dpunkto Verlag, Arlesheim, www.dpunkto.ch

Pauschalbesteuerung

Pauschalbesteuerung heisst im Fachjargon Besteuerung nach dem Aufwand und ist im Art. 14 des Bundesgesetzes über die direkte Bundessteuer geregelt sowie in Art. 6 des Steuerharmonisierungsgesetzes und in den kantonalen Steuergesetzen. In der Schweiz werden jährlich rund 3500 bis 4000 Per-

sonen pauschal besteuert (2005: 3772). 90 Prozent von ihnen leben laut der eidgenössischen Steuerverwaltung aus dem Jahre 2005 in den sechs Kantonen Waadt (1192), Wallis (799), Genf (584), Tessin (481), Graubünden (191) und Bern (141). In weiteren sechs Kantonen leben zwischen 27 und 94

nach Aufwand besteuerte Steuerpflichtige: Luzern, Zürich, Nidwalden, Zug, Freiburg und Schwyz. In den übrigen 14 Kantonen waren es weniger als fünf Personen. In Nidwalden leben laut Angaben der Steuerverwaltung Nidwalden zurzeit 80 Personen mit Pauschalbesteuerung. vazy

Mein Hergiswil



Hans Wicki, Gemeindepresident

Vor langer Zeit...

So beginnen Märchen und Sagen. Dabei ist es erst 150 Jahre her, dass Hergiswil auf dem Landweg nicht erreichbar war. Man stelle sich vor, wir würden heute noch mit dem Boot zur Arbeit nach Luzern rudern...

Was uns vom Fischerdorf am Fusse des sagenumwobenen Pilatusbergs geblieben ist, das ist zweifellos die wunderschöne Lage. Ob es auch in Zukunft «märchenhaft» schön sein wird, hängt auch vom politischen Engagement jedes einzelnen Bürgers ab.

Märchendörfer haben, soweit ich weiss, keine Vierzigötter im Nacken und keine Blechlawinen im Bauch. Trotzdem: Die Verkehrsströme gehören zum heutigen Hergiswil wie der See und der Pilatus. Und seien wir ehrlich, von den guten Verkehrsverbindungen profitieren wir letztlich auch.

Für den Lärmschutz entlang der A2 ist vieles getan worden und weiteres im Tun. Was ansteht, ist der Doppelspur-ausbau der Zentralbahn. Für das Teilstück Schlüssel-Hergiswil Matt, das im September zum Planaufgabeverfahren kommt, sind die Weichen bereits vor langer Zeit gestellt worden. Der heutigen Gemeindebehörde bleibt einzig die Rolle des «Optimierers». Dies werden wir mit höchstem Engagement wahrnehmen und für die bestmögliche realisierbare Lösung kämpfen.

Für den Weiterausbau mit dem von uns geforderten Doppelspur-Tunnel bis Hergiswil Dorf haben wir es in der Hand, weitsichtigeren Lösungen aufzugleisen. Ein Viertelstundentakt auf Kosten der Wohnqualität würde sich nicht nur für Hergiswil schlecht rechnen, sondern für den ganzen Kanton. Gestalten Sie also durch Ihr aktives Mitwirken am politischen Geschehen die Entscheidungen für die Zukunft mit. Dann müssen Sie sich dereinst nicht über die schlechten Entscheidungen aufregen, die vor langer, langer Zeit getroffen worden sind.

Ihr
gemeindepresident@hergiswil.ch

Jubiläum



Marlise Widmer, Präsidentin
des GfK-Sportclubs

40 Jahre Firmensport

Der Sportclub des Hergiswiler Marktfor-
schungsunternehmens GfK Switzerland, der
neu GfK-Sportclub heisst, kann dieses Jahr
sein 40-jähriges Bestehen feiern. Wurde in
den ersten 20 Jahren vor allem Fussball
gespielt, reicht die Palette der Sportarten
heute von Wandern, Skifahren, Badminton
über Schneeschuhlaufen, Minigolf, Paint-
ball bis zu Disco-Bowling und sogar Gokart.
40 Jahre Firmensport – das bedeutet auch
40 Jahre Firmenkultur. «Hauptzweck unse-
res Vereins ist nebst der Förderung des
Sports auch die Kameradschaft und der
Gemeinschaftsgedanke zwischen den ver-
schiedenen Abteilungen der Firma», erklärt
Marlise Widmer, seit 21 Jahren Vorstands-
mitglied und seit 16 Jahren Vereinspräsi-
dentin. Sie will am 25. Oktober den Halb-
marathon in Luzern laufen und hofft auf
viele Mitläufer aus dem Sportclub. Zuvor
feiert jedoch die GfK Switzerland ihr 50-
Jahr-Jubiläum mit zwei rauschenden Fes-
ten am 4. und 5. Juni. Die damalige IHA
startete 1959 mit Handels- und Konsumenten-
forschungen. Heute ist sie das grösste
Marktforschungsunternehmen der Schweiz.

Kurt Liembd



Vom Beinhaus übers Totenhaus zur Friedhofhalle

Totenhaus hiess bisher der Aufbahrungsort von Verstorbenen neben der katholischen Kirche, Friedhofkapelle wurde er in Todesanzeigen genannt. Nun hat der Gemeinderat das Totenhaus umbenannt in Friedhofhalle.

Von Thomas Vaszary

Der Ort der Aufbahrung von verstorbenen Mitbürgern erhält mit Friedhofhalle einen im Alltag tauglicheren Namen, der weniger Verwechslungsmöglichkeiten beinhaltet und konfessionsunabhängig ist, so der Beschluss des Gemeinderates. Denn am Begriff Totenhaus störten sich immer mehr Leute und auch der Begriff Friedhofkapelle war unbefriedigend, ist doch der Aufbahrungsort bewusst keine Kapelle und steht – trotz des Kreuzes an der Wand – allen Religionen offen.

1918 übernahm die Politische Gemeinde von der katholischen

Kirchgemeinde den Friedhof und den damaligen Aufbahrungsort, die im Volksmund «Beinhaus» genannte Kapelle Maria zum guten Rat. Sie ging letztes Jahr als Geschenk wieder an die katholische Kirchgemeinde zurück. 1933/34 entstand die Gräberhalle, deren Hallengräber damals für 70 Jahre gemietet werden konnten. Bei der Erstellung des neuen Aufbahrungsortes 1977 einigte sich der Gemeinderat mit der katholischen und evangelisch-reformierten Kirchgemeinde auf Totenhaus als konfessions unabhängiger Bau – neu nun Friedhofhalle genannt. 1998/99 wurde das Friedhofma-

gazin erbaut und ersetzte das alte Gemeindemagazin. Die Bezeichnungen Gräberhalle und Friedhofmagazin bleiben weiterhin bestehen.

Merkblätter als Hilfe

Was es allgemein bei Todesfällen zu beachten gibt: Die Beerdigung als technischer und administrativer Akt ist Sache der Gemeinde. Grabart und Zeitpunkt der Beerdigung sind mit der Gemeindeverwaltung zu vereinbaren. Die spirituelle Handlung ist Sache der Glaubensgemeinschaft, je nach Religionszugehörigkeit des Verstorbenen. Bei Todesfällen helfen Merkblätter als Stütze. Sie sind auf den Kirchen-Webseiten zu finden.

www.kirche-hergiswil.ch

Gemeindeverwaltung:

werner.marti@hergiswil.ch, 041 632 65 51

Badi bei jedem Wetter offen

Im Dezember 2008 haben 182 Bürgerinnen und Bürger in einer Petition kundenfreundlichere Öffnungszeiten der Badi Hergiswil gefordert. Nun hat der Gemeinderat beschlossen, dass die Badi diesen Sommer versuchsweise bei jeder Witterung geöffnet bleibt; von 9.00 bis 19.30 Uhr. Dies hatten die Petitionäre aus Familien-, Sport- und Tourismuskreisen angeregt, nach dem die Badi bei Regen jeweils um 11 Uhr die Türen schloss, obwohl später am Nachmittag schönes Wetter herrschte. Um die dadurch entstehenden Mehrkosten aufzufangen, erhöht der Gemeinderat bei den Saisonkarten die Preise um zehn Franken. So kostet die Saisonkarte Familie (mit Kindern) neu 160 Franken. Zudem bietet die Badi neu ein 6er-Abo an.

Der neue Bademeister Leander Walker hat am 1. März als Mitarbeiter der Werkgruppe seine Stelle angetreten. Ihm folgen wird am 16. April sein Stellvertreter Walter Meienberg.

vazy

Alle Preise und Merkblätter auf
www.hergiswil.ch

Das Rätsel H₂O

Wasser: Es ist überall, doch nur ein Prozent liegt an oder nahe der Erdoberfläche. Wasser hat mehr als vierzig sonderbare Eigenschaften und ist dennoch geruch-, geschmack- und farblos. H₂O birgt Rätsel.

Von Thomas Vaszary

Seit November 2008 fliesst das Trinkwasser im Lopperdorf durch die neue Filteranlage im Reservoir Schöneegg. Gemeinderat René Kaufmann: «Wir sind sehr zufrieden. Das neue Reservoir läuft problemlos und die Qualität des Trinkwassers ist hoch. Nun fehlen nur noch kleinere Anpassungen und Umgebungsarbeiten, bis das Projekt abgeschlossen ist.»

Das klingt wenig spektakulär. Doch Wasser ist geheimnisvoller als wir annehmen. Warum tropft Wasser und zieht nicht Fäden wie andere Flüssigkeiten? Warum schwimmt Eis auf dem Wasser, obwohl es nach den gängigen Gesetzen sinken

müsste? Lars Müller ist diesen Fragen in einem über 500 Seiten starken Foto-Lesebuch nachgegangen: «Nur Wasser wird leichter, wenn es gefriert, während alle anderen Stoffe schwerer werden, wenn sie vom flüssigen in einen festen Zustand übergehen. Wäre Eis schwerer als Wasser, wäre die Erde ein wüster Planet, auf dem kein Leben möglich wäre.» Kein anderer in der Natur vorkommender Stoff kann so viel Energie speichern, sie über Tausende von Kilometern transportieren und Wochen später irgendwo wieder abgeben. Wäre dies anders, gäbe es auf der Erde kein gemässigttes Klima, sondern bloss Eis- und Hitzewüsten. Wasser ist ein einzigartiges

Lösungs- und Transportmittel für viele andere chemische Stoffe. Wäre dies anders, gäbe es weder Pflanzen noch Tiere und Menschen, weder Äcker und Fischgründe noch saubere Luft oder ein Klima, in dem Menschen überleben könnten.

USA 300 Liter, Hergiswil 160, Afrika 30

Das Trinkwasser in der Schweiz setzt sich aus je 40% Grund- und Quellwasser zusammen. Die restlichen 20% stammen aus den Seen. Pro Jahr fördern die Schweizer Trinkwasserversorger rund eine Milliarde Kubikmeter Wasser, das sind 2% der jährlichen Niederschlagsmenge oder der Inhalt des Bielersees. Davon konsumierten 2005 die Schweizer Haushalte 63%, das Gewerbe und die Industrie 17% und öffentliche Zwecke und Brunnen 5%. Der Selbstverbrauch

lag bei 3% und die Verluste bei 12%.

Die heutige Wasserversorgung in Hergiswil entstand 1894 mit der Fassung der Nestelquelle und dem Bau eines Reservoirs von 80 Kubikmetern Inhalt auf der Liegenschaft Unterstalden. Jedem Bürger stand damals pro Tag 50 Liter zur Verfügung. 1913 folgte die Fassung der Brunniquelle, 1920 jene der Müsliquelle, 1928 jene der Renggeliquelle und 1934 die Fassung der Rossmosquellen.

1981 verbrauchte die Schweizer Bevölkerung bereits über 500 Liter Trinkwasser pro Einwohner und Tag. Seither sinkt er erstmals unter die 400-Liter-Marke. 2006 waren es 355 Liter; davon werden rund 160 Liter in den privaten Haushalten gebraucht (USA 300 Liter pro Tag, Afrika 30 Liter). Zehnmal

mehr als alle privaten Haushalte weltweit verbraucht die künstliche Bewässerung weltweit. Für den Anbau pflanzlicher Nahrungsmittel wird wiederum zehnmal weniger Wasser benötigt als für die Produktion von Fleisch mit gleichem Nährwert.

Der «Hergiswiler» verfolgt den Wasserverlauf von der Quelle

bis ins Haus, vom Wasserhahn bis ins Wasserglas, vom WC bis zur Abwasserreinigungsanlage – mit Blick aufs Portemonnaie.

«Wem gehört das Wasser?», Klaus Lanz, Lars Müller, Christian Rentsch, René Schwarzenbach, 2006, www.lars-muller-publishers.com



Steinibach Hergiswil: Während eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser haben, leben wir in der Schweiz in einem Wasserschlösschen. Bilder Thomas Vaszary



Zwei solche Turbinen wandeln den Druck des Wassers in Strom um.

Bild Blue Water Power



Brunnenmeister Peter Blättler kontrolliert den Verlauf des Wassers: von den weissen Membranfilterröhren in die blauen Aktivkohletanks und weiter durch die UV-Licht-Bestrahlung.



Bilder Urs Flüeler

Hergiswiler Trinkwasser geruchlos und ohne Chlor

Bis im vergangenen November sorgte vor allem Chlor dafür, dass das Hergiswiler Trinkwasser sauber ist. Das hat sich nun grundlegend geändert, denn im November wurde das neue Wasserreservoir Schönegg in Betrieb genommen. Seither sorgen Ultrafiltration, Aktivkohlefilter und UV-Licht für eine einwandfreie Qualität.

Von Martina Mittler

Der Weg unseres Trinkwassers beginnt bei den verschiedenen Hergiswiler Quellen. Dort wird es mit Rohren gefasst und in die Brunnenstuben geleitet. «Bereits hier erfolgt eine erste Kontrolle», erzählt Brunnenmeister und Sanitärfachmann Peter Blättler. «Wenn das Wasser zu trüb ist, wird es in den Bach geleitet. Ansonsten leiten wir das Wasser der Quellen Rossmoos, Müsli und Nestel in den

Sammelschacht Rösselrüti und von dort durch eine Druckleitung ins tiefer gelegene Reservoir Schönegg.» Die Druckleitungen Rösselrüti und Brunn treiben zwei Turbinen an: Diese wandeln den Druck des Wassers in Strom um. Abhängig von der Wassermenge und damit von der Witterung entstehen so täglich rund 200 bis 350 kWh Ökostrom, die ins Stromnetz eingespiessen werden. Über ein ganzes Jahr gerechnet entspricht die produzierte Strommenge damit

ungefähr dem jährlichen Stromverbrauch von 30 Wohnungen mit einem 3-Personen-Haushalt.

Aufbereitungsschritte: 3 statt 1

Nach den Turbinen fliesst das Wasser in das Tosbecken. Anschliessend folgt der erste von drei Aufbereitungsschritten: Die Ultra- oder Membranfiltration. Das Wasser fliesst durch so winzig kleine Röhrchen, dass Schmutz, Viren und Bakterien zurückbleiben. Eigentlich wäre das Wasser jetzt bereits sauber genug zum Trinken. Damit es aber auch garantiert geruchlos und geschmacklos wird, folgt die Säuberung durch Aktivkohle. Der dritte Schritt ist die Bestrahlung mit UV-Licht. Brunnenmeister Blättler erklärt: «Das



Das neue Wasserreservoir Schönegg.

Bild Urs Flüeler

Wasser durchfliesst grosse Aktivkohlefilter. Wenn diese Filter sehr lange im Gebrauch sind, könnte es sein, dass sich Keime bilden. Die UV-Bestrahlung tötet solche allfälligen Keime und Bakterien ab. Nun ist das Wasser bereit und kann in den Reservoirkammern gespeichert werden, bis es bezogen wird.»

Flaschen schleppen unnötig

Das Hergiswiler Wasser wird erst seit November in diesen drei Schritten aufbereitet. Davor musste ein einziger Schritt genügen, die Chlorierung. Heute braucht es Chlor nur noch beim Reinigen der Filteranlage. Peter Blättler ist froh darüber:

«Wir konnten das Chlor nicht ideal dosieren, da es immer wieder Schwankungen gibt bei der Verschmutzung des Quellwassers. Da sich das Chlor in unterschiedlich verschmutztem Wasser auch unterschiedlich stark abbaut, konnte es vorkommen, dass das Wasser einen leichten Chlorgeschmack bekam. Zudem sind die drei neuen Reinigungsschritte zuverlässiger als die Chlorierung.» Dass das Trinkwasser nun nicht mehr nach Chlor schmeckt, freut Peter Blättler besonders – und die Hergiswilerinnen und Hergiswiler sicher auch: Dank des sauberen und feinen Trinkwassers ist es jetzt erst recht unnötig, teure Mineralwasserflaschen nach Hause zu schleppen.

Belebtes Wasser

Wasser direkt ab dem Hahnen trinken. Das ist keine Selbstverständlichkeit, in der Schweiz aber problemlos möglich. Trotzdem greifen auch Herr und Frau Schweizer zu Mitteln, welche die Wasserqualität weiter steigern sollen. Der «Hergiswiler» stellt zwei beliebte Varianten vor.

Von Martina Mittler

In der Natur fliesst das Wasser über Steine, Schotter und durch Untergrund, dabei nimmt es wertvolle Mineralien auf. Zu diesen gehört auch Kalk. Je mehr Kalk das Wasser aufnimmt, desto härter wird es. Ein hoher Kalkgehalt beeinflusst die Wasserqualität nicht, im Gegenteil: Kalt getrunken schmeckt hartes Wasser scheinbar vielen Leuten besser als so genannt weiches, kalkarmes Wasser. Bei heissen Getränken soll es umgekehrt sein, weil dass sich Tee und Kaffee im weichen Wasser besser lösen und damit mehr Geschmack entfalten. Zudem ist weiches Wasser natürlich praktischer für Haushaltsgeräte wie Wasserkocher, da diese nicht mehr so schnell verkalken. Unter anderem mit diesen Argumenten werben Hersteller von Wasserfiltern für ihre Produkte. Marktführer und damit wohl die bekanntesten Wasserfilter sind diejenigen der Firma Brita.

Einerseits entfernen Brita

Filter mittels Aktivkohle geschmackstörende Stoffe wie Chlor. Andererseits reduzieren sie mittels Ionenaustausch-Filtration den Kalk und damit die Menge an Calcium und Magnesium. Reduziert werden aber auch ungewollte Stoffe wie Blei und Kupfer, die bedingt durch die Hausinstallationen vorkommen können.

Wasserfilter: nötig oder nicht?

Brunnenmeister und Sanitärinstallateur Peter Blättler findet Wasserfilter dennoch unnötig in Privathaushalten: «Ich möchte wertvolle Mineralien wie Magnesium und Calcium zu mir nehmen. Entkalken ist deshalb nicht in meinem Sinne, zumal das Hergiswiler Wasser mit rund 18°fH nur mittelhart ist. Und seit der Inbetriebnahme des neuen Wasserreservoirs ist auch die Aktivkohle eigentlich nicht nötig: Das Wasser wird ohne Chlor aufbereitet und allfällige andere Geschmacksstoffe werden



Grander-Stab im Wasserglas – Brita Filter.

Bild Martina Mittler

bereits im Reservoir Schöneegg mit Aktivkohle entfernt.»

Tatsächlich kann es aber sein, dass das Wasser beim Fliessen durch die Leitungen wieder Geschmacksstoffe oder kleine Mengen Blei und Zink aufnimmt. Peter Blättler erklärt: «In der Schweiz werden keine Bleirohre für Trinkwasserleitungen verwendet. Bei alten Kupferleitungen können die Lötstellen

Blei enthalten. Die Belastung daraus dürfte jedoch verschwindend klein sein.» Blättler betont aber auch, dass Wasserfilter nicht schaden würden und deshalb jeder selber entscheiden müsse, ob er das Geld dafür ausgeben wolle.

Grandertechnologie

In eine ganz andere Richtung als die Wasserfilter zielt die

Behandlung des Trinkwassers mit der Grandertechnologie. Hier geht es nicht um das Entfernen oder auch Hinzufügen von Inhaltsstoffen, sondern um die Struktur oder Energie des Wassers.

Der Erfinder der Technologie, Johann Grander, geht davon aus, dass sich die natürliche Struktur des Wassers auf dem Weg von der Quelle zum Verbraucher ändere, da es in dieser Zeit fortwährend Stress, Druck und Umwelteinflüssen ausgesetzt sei. Die Grandertechnologie will dem Wasser seine ursprüngliche Stabilität und Ordnung zurückgeben. Dies soll durch die Übertragung von Informationen geschehen: Die Eigenschaften von belebtem Wasser gehen auf belastetes Wasser über und beleben dieses wieder.

Wissenschaft und Benutzer sind uneinig

Viele Wissenschaftler begehen der Grandertechnologie sehr kritisch oder verurteilen sie sogar als kompletten Humbug. Nichts desto trotz erzählen viele Benutzer von Erfolgen mit Granderwasser: Schwimmbad-Betreiber können die chemischen Zusätze im Wasser auf ein Minimum reduzieren bei mindestens gleich bleibender oder sogar verbesserter Wasserqualität und -hygiene, Hotelbesitzer

sparen Wasch- und Reinigungsmittel, Gärtner berichten von prächtigem Pflanzen- und Blütenwachstum.

Wirkung beim Putzen

Auch die Hergiswiler Ernst und Marlys Minder benutzen Granderwasser. Sie erzählen: «Uns wurde die Grandertechnologie von unserem Sanitärfachmann empfohlen. Wir haben die Technologie dann gemeinsam mit den drei Nachbarfamilien eingebaut.» Überzeugt sind seither beide vom belebten Wasser. Ernst Minder geniesst den besseren Geschmack und Marlys Minder spürt die Wirkung beim Putzen. Auch Nachbar Guido Portmann, ehemaliger Leiter des Amtes für Umwelt des Kantons Nidwalden, äussert sich positiv zur Grandertechnologie: «Es muss nicht immer alles wissenschaftlich belegt sein, um positiv zu wirken! Die Grandertechnologie befindet sich in einem nicht ganz greifbaren Umfeld». Gerade dies erachtet Guido Portmann als spannend und interessant.

Fazit ist: Ob pur vom Hahnen, gefiltert mit Brita Filter, belebt mit der Grandertechnologie – letztlich hat jeder selber zu entscheiden, welches Wasser ihm am besten tut.

www.brita.net
www.grander.com

Wasser sparen: Klima und Portemonnaie danken!

Wasser ist ein kostbares Gut. Ein sparsamer Umgang mit dem Wasser ist deshalb wichtig. Wasser sparen heisst aber auch, dem Klima Sorge zu tragen. Der «Hergiswiler» erklärt weshalb und gibt Tipps, wie man Wasser, Energie und Kosten spart.

Von Martina Mittler

Das Aufheizen von Warmwasser verbraucht viel Energie. Tatsächlich sind es ganze 12 Prozent der Gesamtenergie, die wir fürs Wohnen brauchen. Wenn wir also Warmwasser sparen, senken wir unseren Energieverbrauch. Ein geringerer Energieverbrauch bedeutet weniger Kosten und weniger Ausstoss von CO₂, denn CO₂ ist ein Treibhausgas und schädlich fürs Klima.

Spardüsen senken Wasserverbrauch und Kosten

Duschen statt Baden ist nur eine von mehreren einfachen

Möglichkeiten, Warmwasser zu sparen. Eine technische Hilfe ist zum Beispiel der so genannte Durchflussbegrenzer, auch Spardüse genannt. Dank einer raffinierten Mischtechnik (Wasser und Luft) lassen solche Spardüsen weniger Wasser durch – der Wasserstrahl erscheint aber so füllig wie gewohnt und erst noch weicher.

Durch den Wasserhahn fliesen mit Spardüsen statt 15 Liter pro Minute nur noch 6 bis 8 Liter pro Minute. Bei der Dusche sind es statt 25 Liter und mehr nur noch 8 bis 12 Liter. Der Verbrauch von Wasser und Energie senkt sich so um bis zur Hälfte.

Damit spart die vierköpfige

Wassersparset zum halben Preis

Wer Wasser spart, trägt Sorge zum Klima und spart erst noch viel Geld. Sparen Sie mit: Die Gemeinde Hergiswil bietet ab dem 16. Mai 2009 ein Wassersparset für Dusche und Hähnen zum halben Preis an. Statt 29.50 Franken (Laden-

preis) kostet es nur 15 Franken. Beziehen können Sie das Wassersparset auf der Gemeinde oder in der Badi Hergiswil. Verkauft wird es auch an speziellen Anlässen, zum Beispiel am Tag der Sonne vom 16. Mai 2009. mm

Familie Keiser rund 42 000 Liter und 450 Franken – pro Jahr! Und das bei einem Preis von rund 30 Franken für den Kauf eines Wassersparsets. Die Gemeinde Hergiswil bietet ab Mai solche Wassersparsets sogar für nur 15 Franken an (siehe Box).

Übrigens: Gegner der Spardüsen verweisen häufig auf Probleme mit dem Wassermix. Diese Störung tritt kaum je auf und wenn, dann meist bei sehr alten Bauten, so genannten Vorkriegsmodellen. Zudem lässt sich die Störung beheben, wenn man das Mischverhältnis von Warm- und Kaltwasser im Haus allgemein anpasst. Der Hauswart oder der Sanitärfachmann kann hier weiterhelfen.

Boiler: maximal 60 Grad

Kaum jemand duscht bei mehr als 40 Grad Celsius. Ab 50 Grad besteht sogar Verbrennungsgefahr. Es ist daher sinnlos, Boiler zu stark zu heizen. Nicht zuletzt auch, weil hohe Temperaturen die Lebensdauer des Boilers vermindern. Je höher die Temperatur und je länger die Aufheizzeit, desto mehr Kalk wird im Boiler abgelagert und desto häufiger muss der Boiler gewartet werden. Eine niedrige Temperatur spart



Wassersparen mit dem Wassersparset lohnt sich.

Bild www.comm-care.ch

daher Energie und Kosten. Ideal ist eine Boilertemperatur von 55 bis maximal 60 Grad. Bei tieferen Temperaturen können sich Bakterien wie die Legionellen verbreiten.

Wer die Möglichkeit hat, stellt den Boiler in den Ferien ganz ab und spart so nochmals Energie und Kosten.

Badezimmer: Wasser zwischendurch abstellen

Familie Keiser stellt beim Zähneputzen, Rasieren oder beim Ein-

seifen unter der Dusche das Wasser ab. Damit spart sie pro Jahr 24 000 Liter Wasser und Kosten.

Ein tropfender Hahn verschwendet 17 bis 200 Liter Wasser – pro Tag! Im Jahr sind das bis zu 70 000 Liter. Darum sofort reagieren und die Dichtung kontrollieren!

Küche: unnötige Wasserverschwendung stoppen

Auch wer sein Geschirr unter laufendem Wasser abwäscht,

verschwendet das wertvolle Wasser. Denn so verbraucht man rund 150 Liter Wasser. Fünf Mal mehr als beim Spülen in einem gefüllten Becken! Noch sparsamer sind moderne Spülmaschinen: Sie benötigen 11 bis 13 Liter pro Waschgang. Dabei ist wichtig: Maschine füllen, phosphatfreies Spülmittel verwenden und das Geschirr nicht unter fließendem Wasser vorspülen! Falls Vorspülen wirklich (!) nötig ist, dann wenigstens in einem Becken mit kaltem Wasser.

ARA Lopper modernisieren

Das nächste grosse Vorhaben im Bereich der Wasserversorgung und -entsorgung steht an: Die Abwasser-Reinigungsanlage Lopper (ARA) soll bis Ende 2011 modernisiert werden.

Von Martina Mittler

Der Bau des neuen Wasserreservoirs Schöneegg ist kaum abgeschlossen, schon ist das nächste Projekt aufgegleist. Im Sommer 2009 startet die Modernisierung der ARA, die an der Gemeindeversammlung vom Dezember 2006 beschlossen wurde.

Rüsten für die Zukunft

Ziel der Modernisierung ist, die Abwasser-Reinigungsanlage dem aktuellen Stand der Technik anzupassen und für die Zukunft zu rüsten: Veraltete Anlageteile werden ersetzt oder saniert, wie der Siebrechen und die Schlammwässerung. Weiter wird ein neuer Reinigungsschritt eingebaut, die Nitrifikation und Denitrifikation. Dank dieser wird das problematische Ammonium (Nervengift) besser abgebaut, das in der Natur durch den Abbau von Proteinen entsteht. Der letzte Schritt wird sein, die ARA für die Technologie der Membranfiltration vorzubereiten, deren Einsatz erst für die Zukunft geplant ist. Franz Blättler, Leiter Werke, erklärt: «Diese Technologie ist noch jung.

Sobald sie voll ausgereift ist, kann die Membranfiltration eingebaut werden. So entstehen uns später keine zusätzlichen Kosten und Umstände mehr.»

Zusätzlich zu all diesen Änderungen wird das Fassungsvermögen der ARA ausgebaut. Momentan kann sie das Abwasser von 8000 Einwohner (Einwohner plus Gewerbe) reinigen. Nach der Modernisierung werden es 9000 sein, mit der Möglichkeit zum Ausbau auf bis zu 13000. Läuft es wie geplant, ist die Modernisierung der ARA bereits Ende 2011 abgeschlossen.

Neubau Abfall-Sammelstelle

Der Hergiswiler Bevölkerung werden die Arbeiten in der ARA keine Umstände machen. Bemerkbar wird nur der im 2009 parallel laufende Neubau der Abfall-Sammelstelle sein. Geplant ist, die Sammelstelle leicht nach vorne zu versetzen und alle Abfälle zentral an einem Ort zu sammeln. Daher wird künftig niemand mehr quer durch die ARA laufen müssen, um all seinen Abfall zu entsorgen.



Bald freie Plätze?

Bootsplätze für Hergiswiler

Die Hergiswilerinnen und Hergiswiler kommen künftig schneller zu einem Bootshafenplatz. Eine provisorische Schwemmgutschleuse hält den Hafen sauber bis zur Hafensanierung.

Von Thomas Vaszary

«Wenn die Tage spürbar länger werden, dann kann der Frühling nicht mehr fern sein», schreibt der Gemeindebootshafen Hergiswil seinen Mitgliedern. Für Hergiswilerinnen und Hergiswiler, die schon lange mit einem Bootshafenplatz liebäugeln, gibt es gute Neuigkeiten. Denn «keine Chance auf Bootsplätze für Hergiswiler» stimmt nicht mehr. Die Warteliste ist kleiner geworden. Mit jeder Kündigung eines auswärtigen Bootshafenplatzhalters rutscht ein Hergiswiler nach. Will kein bestehender Mieter seinen Platz mit dem frei gewordenen Platz tauschen, kommt auf der Warteliste zuerst der Hergiswiler

zum Zuge vor dem Nidwaldner und Ausserkantonalen. Geschäftsführer Fritz Renggli: «Erfahrungsgemäss ist die Nachfrage nach Plätzen für mittlere Bootskategorien (7,5 x 2,5 und 8 x 2,75 Meter) am grössten. Eine mittlere Nachfrage besteht nach Plätzen für grössere Boote und eine kleine Nachfrage nach Plätzen in der Grösse von Fischerbooten.» Auf der Webseite des Bootshafens sind die Wartelisten für die verschiedenen Kategorien ersichtlich.

Schwemholz dringt ein

Der Gemeindebootshafen hat zudem Lösungsmöglichkeiten gefunden, um das Problem des Schwemmguts besser in den Griff zu bekommen. Dieses

gelangt vom See her durch die Hafeneinfahrt ins Hafenbecken, wo es Verschmutzungen sowie Beschädigungen verursacht. Im Sommer 2008 installierten die Verantwortlichen nach vielen Lösungsversuchen eine Schwemmgutschleuse und machten gute Erfahrungen damit. Jeweils von Mai bis Oktober soll künftig eine verbesserte Version als mobiles Provisorium installiert werden, im Winter ist die Gefahr von Schwemholz deutlich geringer. Frühestens im Winter 2011/12 will der Gemeindebootshafen im Zusammenhang mit der Sanierung des 25 Jahre alten Hafenteils Süd eine fixe Lösung gegen Schwemmgut realisieren.

www.bootshafen-hergiswil.ch
Hafenmeister: 041 630 36 84
Hafenadministration:
info@bootshafen-hergiswil.ch,
041 612 18 00



Schwemmgutschleuse.

Sonnenkaffee am 16. Mai

Am 16. Mai findet der Tag der Sonne statt. Die Gemeinde Hergiswil lädt aus diesem Anlass zwischen 9 und 13 Uhr zum Sonnenkaffee mit Kuchen in der Grossmatt ein: Bei gemütlichem Zusammensein berät ein Energieberater interessierte Hausbesitzer über die Möglichkeiten der Solartechnik und die Kinder und Jugendlichen erwartet ein Spezialprogramm.

Martina Mittler



Führerschein gegen ÖV-Abo

Seit 2006 findet die Aktion «Stopp Ozon» in verschiedenen Luzerner Gemeinden statt. Ab Sommer 2009 beteiligt sich auch die Gemeinde Hergiswil daran: Hergiswilerinnen und Hergiswiler können in den Monaten Juli und August einen Monats-Passepartout für den öffentlichen Verkehr der Zonen 10 und 20 beziehen – für nur 10 Franken. Einzige Bedingung: Sie müssen für diese Zeit ihren Fahrausweis hinterlegen.

Martina Mittler

Mann pisst wohin der Harn ihn treibt

Immer wieder werden die sieben öffentlichen Toilettenanlagen in Hergiswil wegen Verschmutzung und Vandalismus geschlossen. Die Werkgruppe sorgt dafür, dass alles immer schön sauber bleibt. Sind Männer wirklich schlimmer als Frauen?

Von Iva Vaszary

Donnerbalken, Abort, stilles Örtchen, Klo, Latrine, WC, Spiegelbude, Lokus, Pott, Bedürfnisanstalt; so viele Namen für den Ort, an dem man sein «privates Geschäft» erledigt. Wenn wir

über längere oder kürzere Zeit auf der Kloschüssel sitzen oder im Stehen pinkeln, ist uns gar nicht bewusst, dass wir zusammengerechnet rund ein Jahr unseres Lebens auf dem WC verbringen; manch einer von uns mit Buch oder Zeitung.

Komfort contra Vandalismus

Die Schweiz gilt bekanntlich als ein sehr sauberes Land. Ob dies auch bei den sieben öffentlichen Toiletten in Hergiswil so ist, darüber lässt sich streiten. Längst nicht jeder nimmt es mit seinem «Geschäft» immer ganz so genau. Regelmässig werden wegen Verschmutzung und Vandalismus die öffentlichen Toiletten geschlossen. So

auch in Hergiswil gar längere Zeit bei den beiden Bahnhofen Matt und Dorf, wobei letztere wieder geöffnet hat. Wegen des Vandalismus werden die Einrichtungen der Toiletten auf das Nötigste beschränkt. Ob dies Abhilfe schafft ist fraglich, denn Komfort hat seinen Preis – und Vandalismus auch. Durch sich selbst reinigende Toiletten oder Hygienecenter wie Mc Clean mit Eintrittspreisen könnten solche Probleme gelöst werden. Doch das ist teuer.

Wer ist hier der Sündenbock?

Viele Männer waschen bekanntlich ihre Hände nur flüchtig oder gar nicht. Und: Mann pisst wohin der Harn ihn treibt. Doch der Titel «Männer sind Schweine» der Gruppe «Die Ärzte» wird der Situation nicht gerecht. «Die Frauentoiletten sind genauso verschmutzt wie die der Männer», sagt Kurt Odermatt, Leiter der Werkgruppe. Jeden Tag kontrolliert sein Team die öffentlichen Toiletten und putzt bei Bedarf. Die meist genutzten WC sind jene beim Pumpwerk neben dem Dorfschulhaus und jenes im Bahnhof Dorf.



1. WC Bahnhof Dorf

Werkgruppe sorgt für Ordnung

Viel zu tun gibts für Odermatts Werkgruppe nach Grossveranstaltungen wie Fasnachtseröffnung, Uferfäscht, Lakeside Festival, Dorfplatzfest, Dorf-advent, Beach-Party und 1.-August-Feier. Weil die Verantwortlichen dieser Anlässe mobile WC-Anlagen aufstellen müssen, liegt die Hauptarbeit jedoch beim Beseitigen des Mülls auf Strassen und Wiesen. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Steinbach von Frühling bis Herbst geschenkt, damit Familien mit Kindern nicht in Scherben zerschlagener Bierflaschen treten. Um Vandalismus zu vermeiden, wird schon bald wieder die Securitas ihre Runden drehen und auch ein wachsames Auge auf das Hergiswiler Delta werfen.

Gesuche und Auflagen für Veranstaltungen: www.schule-hergiswil.ch (Belegungen)



Karikatur Patrick Bergsma



2. WC Friedhof



3. WC Einstellhalle Dorf



4. WC APW IV (Pumpwerk)



5. WC Rössliplatz



6. WC Gemeindehaus



7. WC Parking Allmendli



Standorte der öffentlichen Toiletten.

Vom Donnerbalken zur Hightech-Schüssel

Das stille Örtchen. Was heute reine Privatsache ist, war im antiken Rom eine Menschenansammlung. Ihr «grosses» Geschäft erledigten die alten Römer nebeneinander auf Steinbänken mit bis zu 70 Plätzen. Das weiche Klopapier, welches 1879 von dem Briten Walter Alcock erfunden wurde, ist heute ein Muss für unseren Hintern. Dies sah damals für die Leute aber ganz anders aus; von Stroh bis über flache Steine und Tonscherben – nichts von dem ist für uns heute noch vorstellbar.

Seit dem 19. Jahrhundert gibt es die Toilette mit Spü-

lung. Die ältesten bekannten Toiletten sind 5000 Jahre alt und liegen im Norden der schottischen Orkneyinseln liegen. Im Mittelalter herrschten «grauselige» Zustände. Während einige sich in eine dunkle Gasse verzogen, leerten die anderen ihren Nachtopf mit einer kurzen Vorwarnung aus dem Fenster.

Neues vom Kloforschungslabor

Anders gingen die alten Römer beim Urinieren zur Sache: An Strassenecken und in Treppenhäusern der Mietskasernen standen grosse Krüge, in denen der Urin gesammelt wurde. Der Urin

enthielt wichtige Rohstoffe für die Gerber, Färber und Bauern. Der Mangel an Hygiene verursachte Seuchen. Auch heute ist es nicht selbstverständlich, dass jeder Mensch auf dieser Erde ein Klo zur Verfügung geschweige denn je eines gesehen hat. Das betrifft zirka 2,4 Milliarden Menschen, ungefähr einen Drittel der Menschheit, die deshalb mit Krankheiten zu kämpfen haben. Für sie ist das neueste «Hightech»-Modell aus dem Kloforschungslabor unvorstellbar: In der Klobrille gibt es Elektroden, die den Anteil des Körperfetts des jeweiligen Benutzers messen. iva

Parkgarage statt Stau vor dem Coop!

Die Parkplätze beim Hergiswiler Coop am Landweg sind fast immer voll. Drum kreisen viele Autofahrerinnen und -fahrer rund um den Block: Landweg, Schulhausstrasse, Pilatusstrasse, Seestrasse – und wieder von vorn. Immer in der Hoffnung auf einen Parkplatz. Für die Anwohner ist das eine unangenehme Situation: Lärm, Abgase und Stau machen zu schaffen. Dabei ist die Lösung ganz einfach: Die zentral gelegene Parkgarage beim Schulhaus Dorf bietet 150

Parkplätze und das rund um die Uhr. Die erste Stunde Parkieren ist gratis, jede weitere Stunde kostet einen Franken. Zu- und Ausfahrt des Parkhauses liegen in der Renggstrasse, für Fussgänger gibts auch einen Ausgang zur Schulhausstrasse (Café Azzurro) und zum Landweg (Coop). Dank cleverem Parkieren in der Parkgarage, liegt das angepeilte Ziel noch näher und ist in wenigen Minuten zu Fuss erreichbar – egal ob es zum Einkaufen in die Dorfplä-



Einstellhalle Dorf. Bild mm

den geht, in die Kirche, ins Restaurant oder zum Tanzen ins Seehotel Pilatus. Martina Mittler

Nidwaldner Geschlechterwappen online

Ein einheimisches Nidwaldner Geschlechterwappen bedeutet, dass die Familien dieser Geschlechter bereits vor 1848 das Nidwaldner Bürgerrecht besessen haben. Sämtliche 86 Wappen, die noch existieren oder von historischer Bedeutung sind, stehen online zur Verfügung; darunter auch die Hergiswiler Geschlechterwappen mit den Stammgeschlechtern Keiser, Blättler, Bucher, Zibung, Farlimann und Z'rotz.

Familienwappen können in einer qualitativ hohen Auflösung von 600 dpi (CHF 10.–) per E-Mail beim Staatsarchiv Nidwalden bestellt werden. In der Schweiz darf jede Person ein eigenes Wappen führen oder annehmen. Bestehende Wappen dürfen jedoch nicht übernommen werden.

Thomas Vaszary

Staatsarchiv Nidwalden, Stansstadterstrasse 54, 6371 Stans, 041 618 51 51, staatsarchiv@nw.ch, www.staatsarchiv.nw.ch (Dienstleistungen).

«Nidwaldner Fahnenbuch»

In drei Serien stellt das Nidwaldner Staatsarchiv bis Ende Jahr Archivstücke aus, welche die Geschichte Nidwaldens erzählen. Der Start erfolgt mit dem Fahnenbuch aus dem Jahr 1741. Dieses erzählt vom Stanser Dorfbrand, dem Schaffen von Felix Leonz Keyser und gewährt Einblick in das Geheimarchiv der Obrigkeit von damals.

vazy

«In Hergiswil ändert sich kurzfristig nichts»

Nein zu Harmos. Nidwalden lehnte am 8. Februar mit 62,3% die Bildungsvorlage ab, Hergiswil mit 55,4%. Was heisst das für die Schule Hergiswil. Sind die Errungenschaften der letzten Jahre gefährdet? Schulleiter Peter Baumann macht klar, wie es in Hergiswil weitergehen wird.

Interview von Thomas Vaszary

Peter Baumann, wie deuten Sie diese Ablehnung von Harmos, auch in einem Dorf wie Hergiswil, das schweizweit zu den Pilotgemeinden «Bildung» gehört?

Ich war sehr überrascht über diese Deutlichkeit der Ablehnung, hatte bis zuletzt auf eine knappe Zustimmung gehofft. Allerdings glaube ich nicht, dass es ein Nein ist zu einer offenen und modernen Schule. Der Schweizerischen Volkspartei (SVP) ist es einerseits gelungen, bei den Nidwaldnerinnen und Nidwaldnern jenen positiven Freiheitsdrang zu mobilisieren, der schon immer gegen Zwang und Obligationen gewirkt hat. Die andere Seite ist: Auch die SVP begrüsst die meisten Inhalte des Harmos-Konkordates.

Was ändert sich in Hergiswil nach dem Nein zu Harmos?

Wir müssen nichts ändern, weil wir aufgrund der Bedürfnisse der Hergiswiler Bevölkerung längst weiter sind als Harmos.

Heisst das Nein jetzt nicht: Ade Mittagstisch, ade Tagesbetreuung, ade



Schulleiter Peter Baumann.

erstes Kindergartenjahr in der Grundstufe?

Der Mittagstisch ist in Freiwilligenarbeit aus einer Elterninitiative entstanden und erst später von der Schule übernommen worden. Aus dem Mittagstisch heraus ist die Tagesbetreuung entstanden. Fast 80% der Kosten von diesem ausser-schulischen Angebot mit Mittagstisch und Tagesbetreuung tragen die Eltern.

Das erste Kindergartenjahr innerhalb der Grundstufe bleibt wie bisher freiwillig. Wir bieten dieses erste freiwillige Kindergartenjahr gemäss Nidwaldner Schulgesetz (obligatorisch seit 2008) offiziell an, haben dieses in Form der Grundstufe aber schon vor sieben Jahren eingeführt. Damals 2001 machten auf Antrieb 80% der Kinder mit, letztes Jahr waren es 93%; in Zahlen 42 von 45 Kindern.

Das bestehende Angebot wird von fast allen genutzt, kurzfristig ändert sich also nichts in Hergiswil. Eltern, die ihr Kind im August mit vier Jahren oder im 5. Altersjahr – wie auch immer – ins erste Kindergartenjahr der Grundstufe bringen wollen, können dies wie bisher freiwillig tun. Nach Ablauf der Anmeldefrist vom 20. März waren es 36 von 40 möglichen Anmeldungen (90%).

Was heisst das generell für das Nidwaldner Pilotprojekt Grundstufe in Hergiswil?

Die Grundstufe Hergiswil mit einem freiwilligen Kindergartenjahr, einem obligatorischen Kindergartenjahr und der 1. Klasse läuft weiter. In den nächsten Jahren muss der Kanton Nidwalden jedoch entscheiden, wie die Eingangsstufe kantonal aussehen soll. Er kann das Projekt verlängern oder es in ein definitives Konzept überführen. Er kann aber auch zurück zum zweijährigen Kindergarten gehen oder ein Basisstufenmodell einführen mit zwei Jahren Kindergarten und zwei Jahren Unterstufe (1./2. Klasse).

Das Grundstufenmodell ist der Anfang einer Umgestaltung zu altersgerechtem Lernen. Wie geht es in der Primar- und Orientierungs-

Volks-Ja umsetzen

Das Schweizer Stimmvolk und sämtliche Stände haben am 21. Mai 2006 die neuen Verfassungsartikel über die Bildung mit 86% Ja angenommen. Dies verpflichtet die Kantone per Verfassung, wichtige Eckwerte der obligatorischen Schule national einheitlich zu regeln. Um diese Regelung nicht vom Bund diktiert zu erhalten, haben sich die Kantone auf Har-

mos verständigt, das ihnen trotz aller Harmonisierung kantonale Kompetenzen zugesteht. Nach dem «Nein» von Nidwalden zu Harmos vom 8. Februar 2009 liegt die Zahl der zustimmenden Kantone bei neun. Stimmen zehn Kantone zu, tritt Harmos in diesen zehn Kantonen in Kraft. Stimmen 18 Kantone zu, tritt Harmos schweizweit in allen Kantonen in Kraft.

vazy



Erster Tag an den Grundstufe: Jedes Kind erhält eine Tasche mit Reflektoren für den sicheren Schulweg

stufe weiter, auch wenn dies mit der politischen Vorlage Harnos nichts zu tun hat?

Das Konzept des altersgerechten Lernens wird in einzelnen Klassen seit Jahren auch in der Primarschule angewandt. Ab August läuft erstmals in allen Schulhäusern Hergiswils das Modell der Mischklassen; d. h. gemeinsam 2./3./4. Klasse als Mittelstufe I und 5./6. Klasse als Mittelstufe II. Erstmals kommen im August Kinder in die Orientierungsstufe (ORS), welche vier Jahre Englischunterricht hatten. Wir sind gespannt wie sich das auf den Fremdsprachenunter-

richt in der ORS auswirkt.

In der ORS besteht ein durchlässiges Niveaumodell mit Stammklassen und Niveauunterricht in den Fächern Mathematik, Englisch und Französisch (A- und B-Klassen).

Das Fernziel, die Jugendlichen nicht so früh zu Richtungsentscheidungen zu zwingen, sondern erst nach der obligatorischen Schulzeit Ende der Orientierungsstufe, ist ein schweizweit diskutierter Prozess.

Zurück zu den direkten Auswirkungen von Harnos: Wenn das Harnos-Konkordat von zehn

Kantonen angenommen wird, erhält es für alle zustimmenden Kantone Wirksamkeit. Was heisst das mittelfristig für Hergiswil?

Dieses Ja von zehn Kantonen wird es geben. Nidwalden kann sich dann nicht beteiligen an der Entwicklung von Lehrplänen, Lernmitteln und standardisierten Leistungsmessungen. All diese Dinge waren auch seitens der SVP unbestritten. Es kann gut sein, dass Nidwalden und damit auch Hergiswil diese Instrumente später teuer einkaufen muss.

Sollten sogar – was zurzeit unwahrscheinlich erscheint – 18 Kantone Harnos zustimmen: Welche Auswirkungen hätte dies auf Hergiswil?

Der Druck auf Vereinheitlichung wäre dann schon sehr gross. Es kann auch sein, dass der Bund dann alles im Bildungsgesetz regelt, was die Kantone ursprünglich mit Harnos erreichen wollten; nämlich mehr einheitliche Eckdaten und mehr Überblick statt 25 unterschiedliche Bildungssysteme, deren Zeugnisse nicht mal miteinander verglichen werden können. Mehr Zusammenarbeit macht

«Schwierige Interpretation»

Enttäuscht sei er gewesen, sagt Schulpräsident Alfonso Ventrone nach dem Nein zu «Harnos». Im Unterbewusstsein habe er gehofft, dass Hergiswil die Vorlage annehmen werde. Nun bereite ihm die Interpretation des Abstimmungsergebnisses Kopfzerbrechen. «Will die Hergiswiler Bevölkerung überhaupt dieses Angebot der Schule», sagt Ventrone. Die neusten Überlegungen, zusammen mit dem Chinderhuis Nidwalden in Hergiswil eine Tageskrippe

anzubieten, will der Schulrat zusammen mit den bestehenden ausserschulischen Angeboten wie Mittagstisch und Tagesbetreuung so bald wie möglich an die Gemeindeversammlung bringen. «All diese zusätzlichen Angebote werden zwar weitgehend von den Eltern finanziert. Doch wir wollen Klarheit haben, wie das Harnos-Nein zu interpretieren ist und ob wir auf dem richtigen Weg sind», so der Schulpräsident.

vazy

Bildung letztlich billiger und effizienter. Und bei aller Einheitlichkeit: Ich bin auch überzeugt, dass es Entwicklungsspielraum für bedarfsgerechte Lösungen einzelner Schulen wie zum Beispiel Hergiswil braucht.

Hinterlässt das Nein zu Harnos auch Spuren in Hergiswil?

Wir sind in Hergiswil wirklich gut positioniert und kurzfristig ändert sich nichts, doch die Abstimmung wird uns mittel- und langfristig zusetzen. Hergiswil wartet wie andere Schulen auf geeignete Lerninstrumente und einen neuen Lehrplan. Mitentwickeln und Mitentscheiden kann nun der Kanton nur noch beschränkt.

Später wird er nur noch übernehmen und zahlen können.

Bei einer Weiterentwicklung der Schule Hergiswil werden wir die Hergiswiler Bevölkerung einzeln miteinander binden. Ich kann mir durchaus eine Abstimmung an der Gemeindeversammlung vorstellen über die Eckdaten der ausserschulischen Leistungserbringung. Eine moderne Schule braucht einen Mittagstisch und ein Betreuungsangebot. Umfragen haben dies deutlich gemacht. Das Angebot und deren Nutzung sprechen für sich.

«Hergiswiler» Nr. 3/2008 vom November 2008 «Harnos ist in Hergiswil harmlos»

«Viertelstunden-Takt ist ohne Doppelspur-Tunnel nicht möglich»



Bahnhof Matt: Tunnelleingang auf der grünen Wiese?



Heute Galerie – morgen Teilüberdachung?

Bilder Thomas Vaszary

Weniger Lärm heisst mehr Lebensqualität im Lopperdorf. Dafür kämpft der Gemeinderat Hergiswil mit vollem Einsatz, denn es ist allerletzte Eisenbahn. Fehlplanungen aus alter Zeit an der Kantonsgrenze Luzern–Nidwalden beim Kreisel Schlüssel engen den Spielraum zwar ein, doch unmöglich erscheint nichts. Hergiswils Gemeindepräsident Hans Wicki blickt nach vorne und spricht über die Situation kurz vor Torschluss.

Interview von Thomas Vaszary

Hans Wicki, es gibt viele Lärmquellen in Hergiswil. Wo setzt der Gemeinderat seine Prioritäten, um den Lärm im Lopperdorf zu reduzieren?

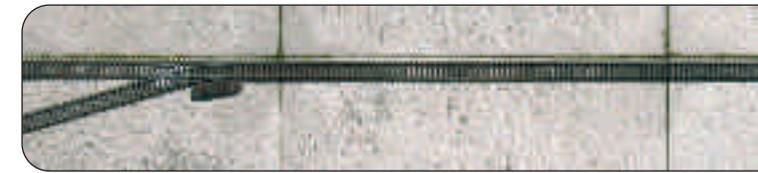
Wir operieren mit drei Projekten gleichzeitig, um jederzeit am Ball bleiben zu können. Konkret heisst das:

1. Bahntunnelprojekt: Wir wollen die Zentralbahn-Strecke Bahnhof Matt bis Bahnhof Dorf mit einem Doppelspur-Tunnel beruhigen.
2. Anschluss-Überdachung Kreisel Schlüssel bis Bahnhof Matt: Wir machen uns stark für ein Anschlussprojekt bis zum Bahntunnel, welches das Matt-Quartier bestmöglich vom Lärm befreit.
3. Teilüberdachung Autobahn

A2: Wir setzen uns ein, dass die Autobahn so viel überdacht wird wie nur möglich, denn der Bund hat eine Vollüberdachung abgelehnt.

Alle diese drei Projekte zusammen ergeben eine massive Lärmreduktion. Mittelfristig will der Gemeinderat den Lärm in den nächsten zwei bis fünf Jahren um mindestens 30% reduzieren.

Ein Blick zuerst auf die Lärmquelle Bahn. Hier gibts leider keinen Lichtblick, nachdem der Bund das Tunnelprojekt von der Kategorie B in die Kategorie C versetzt hat. Wird der geplante Viertelstunden-Taktfahrplan auf der Strecke durch Hergiswil eingehalten werden können?



Doppelspurig – einspurig – doppelspurig: Nadelöhr Hergiswil.

Wir sind der Meinung, dass genau das nicht der Fall ist. Wir haben beim Bund für Raumentwicklung Bedenken geäussert, dass das oberste Ziel der damaligen Volksabstimmung «Bahn 2000» mit der jetzigen Planung nicht erreicht werden kann: Die Stabilität für einen kontinuierlichen Viertelstunden-Takt ist aus unserer Sicht nicht gegeben, wenn künftig 16 bis 18 Züge pro Stunde auf einer Spur durch das Lopperdorf fahren sollen.

Können Sie das beweisen?

Wir haben Studien in Auftrag gegeben beim Kanton Nidwalden, um unsere Berechnungen durch Beweise zu untermauern. Wir sind sehr zuversichtlich, vom Bund prioritär wieder als B-Projekt ins Agglomerationsprogramm Luzern aufgenommen zu werden. Denn ohne eine Tunnelösung mit Doppelspur wird der Viertelstunden-Takt nicht realisierbar sein.

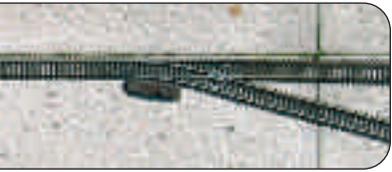
Wie sieht eine Beruhigung des Matt-Quartiers aus?

Variantenstudien in allen möglichen Formen sollen aufzeigen,

was derzeit noch möglich ist. Es werden horizontale und vertikale Linienführungen geprüft, die alle das Tunnelprojekt vom Bahnhof Matt bis Bahnhof Dorf ermöglichen müssen. Ob wir eine komplette Überdachung und Tieferlegung im Matt-Quartier erreichen werden, kann ich heute zum Zeitpunkt unseres Interviews nicht sagen. Sobald die Studien vorliegen, werden sie auch von einem neutralen Gutachter geprüft (Anmerkung der Redaktion: Der «Hergiswiler» befand sich während der Entscheidungsphase bereits im Druck).

Obwohl Hergiswil zum Agglomerationsprogramm Luzern gehört, wurde an der Kantonsgrenze Luzern–Nidwalden nicht weiter gedacht, die Doppelspur nicht konsequent bis zum Bahnhof Dorf durchgeplant. Kann an dieser Fehlplanung noch etwas geändert werden?

Nein, die Tunnelbauten bis zum Kreisel Schlüssel bleiben bestehen. Wir müssen mit der bestehenden Situation leben und beim Tunnelausgang weiterplanen. Die Variantenstudien werden



dadurch das Bewusstsein für die politischen Probleme erhöht wird. Dieses Engagement wird die Position des Gemeinderates sicherlich stärken in den verschiedenen Verhandlungen.

Antwort geben auf die vielen offenen Fragen wie Tieferlegung, Tunnel, Bachquerungen usw.

Zur A2: Seit dem Brand im Mont Blanc-Tunnel 1999 sind die Anforderungen an einen Autobahntunnel enorm gewachsen. Der Bund lehnt eine Vollüberdachung aus Kosten- und Sicherheitsgründen ab. Was ist denn überhaupt noch möglich?

Das Bundesamt für Strassen (Astra) spricht von einer Teilüberdachung. Wir haben auch hier eine Studie in Auftrag gegeben und suchen für Hergiswil die optimale Variante einer wirkungsvollen Teilüberdachung. Wir stehen in engem Kontakt mit dem Astra, das uns auch einen Platz im Projektteam zugesichert hat.

Im Lopperdorf hat sich die Interessengemeinschaft «Lärm weg» formiert. Wie steht der Gemeinderat zu dieser Bürgerbewegung?

Positiv. Wir schätzen es immer, wenn sich Bürgerinnen und Bürger für politische Angelegenheiten interessieren und

Dann sollen folglich auch Gemeindeversammlungen weiterhin genutzt werden als direktes Kommunikationsinstrument mit den Bürgerinnen und Bürgern?

Der Gemeinderat erachtet die Gemeindeversammlung immer noch als eine effiziente und kostengünstige Form für diverse Abstimmungen und Entschiede. Zudem bietet sie die einmalige Möglichkeit Anträge abzuändern. Bei der Urnenabstimmung gibt es «nur» Ja oder Nein, was bei einigen Abstimmungen zu Problemen führen kann. Dass die Gemeindeversammlung eine hervorragende Plattform für eine direkte Informationsabgabe an die Bürgerinnen und Bürger ist, rundet das positive Bild des Gemeinderates ab.



Schweres Erbe für Gemeindepäsident Hans Wicki.

Lärmbewältigung im Zeitstrahl

- 1983: Obwalden, Nidwalden und die Stadt Luzern beantragen integrale Doppelspur Luzern–Hergiswil
- 6. 12. 1987: Das Schweizer Volk sagt Ja zur «Bahn 2000» und damit zur Doppelspur Luzern–Hergiswil
- 1987–1989: Variantenstudium Doppelspur Horwer Seebucht bis Bahnhof Hergiswil mit Kurz-, Mittel- und Langstrecke
- 2. 3. 1990: Gemeinderat: Hergiswil will die Mittelstrecke, die SBB die Kurzstrecke
- 1993: Entscheid des Bundes: Tunnel Hergiswil ist nicht Teil der «Bahn 2000»
- 1998–2004: Neubau A2 zwischen Luzern und Hergiswil mit Teilziel eines Bahntunnels bis Kreisel Schlüssel
- 2006: Tieferlegung Zentralbahn in Luzern mit Doppelspurausbau bis Hergiswil Matt: Nidwaldner Landrat sagt Ja
- 2006/07: Gemeinderat will Tunnellösung: Machbarkeitsstudien, gestreckte Linienführung und Aufnahme ins Agglomerationsprogramm Luzern (B-Projekt)
- Januar 2008: Nidwaldner Landrat bewilligt Mehrkosten und Linienführung
- September 2008: Motion von Landrat Maurus Adam (FDP, Hergiswil) zum Doppelspurtunnel Bahnhof Matt bis Dorf wird durch 53 von 60 Landräten unterstützt
- November 2008: Gemeinderat lanciert Projekt «Lärmreduktion um 50%»
- Dezember 2008: Mangelhaftes Bauprojekt, schwierige Bachquerungen, Bauprogramm und Kosten müssen überarbeitet werden
- Dezember 2008: Treffen von Gemeinderat und Regierung mit ARE (Bundesamt für Raumentwicklung): Tunnelprojekt wird zurückgestuft (C-Projekt), Studie Fahrplansensibilisierung, Entscheid ARE Ende März 2009
- Dezember 2008: Interessengemeinschaft «Lärm weg» formiert sich
- Januar 2009: Gemeinderat gibt Variantenstudium in Auftrag
- März/April 2009: Variantenstudien und neutrales Gutachten liegen vor
- März/April 2009: Gemeinderat reicht Antrag ein beim ARE als B-Projekt
- Juni 2009: Bundesrat entscheidet definitiv

Bürger-Petition will Neustart

«Eile mit Weile» bei Lärmberuhigungen der Bahn. Jetzt platzt der Bürgerbewegung «Lärm weg» der Kragen. Eine Petition soll Druck machen.

Von Thomas Vaszary

Die Anwohner der Bahnstrecke im Mattquartier sind frustriert: Erste Bewohner verlassen ihre Häuser. Seit Jahren fährt die Zentralbahn quasi durch ihre Wohnzimmer. Nun soll die geplante Begradigung der Linienführung teilweise sogar zu einer Erhöhung des Bahntrassees um 1,40 Meter führen. «Das Konzept der Doppelspur vom Schlüssel bis zum Bahnhof Matt/Sonnenbergstrasse ist eine Fehlplanung», sagt Maurus Adam, Präsident der Interessengemeinschaft Lärm weg. Auch er zweifelt die Stabilität des geplanten Viertelstundentakts an. Deshalb fordert eine Petition von Regierungsrat und Gemeinderat den Stopp des Teilprojekts und verlangt eine tragbare Gesamtlösung vom Schlüssel bis zum Lopper. Adam: «Hergiswil wird sonst zum Nadelöhr für alle Bahnreisenden. Die Folgen sind mehr Emissionen und eine dramatische Verschlechterung der Lebensqualität.» Da kein Gesamtkonzept für eine zukunftstaugliche Linienführung in Hergiswil vorliege, spricht



Maurus Adam, Präsident der IG Lärm weg, zur Petition: «Wir wollen so viele Unterschriften wie möglich sammeln.»

Adam von einem Flickwerk, das an die Autobahn erinnere. «Die IG Lärm weg erhält fast täglich Zulauf, mittlerweile sind es schon über 120 Personen», sagt Adam und freut sich auf prominente Unterstützung der Petition durch Alt-Nationalratspräsident Joseph Iten.

Interessengemeinschaft «Lärm weg»
Kernenweg 9, laermweg@hotmail.com
Vorstand: Maurus Adam, Präsident; Joseph Iten, Co-Präsident; Adrian Niederberger, Vizepräsident; Oliver Gyr, Finanzchef; Thomas Blättler, Administrator; Ernst Mathis, Öffentlichkeitsarbeit; Guido Thalman, Projekte; Roland Frick, Beisitzer.

Aufgepasst



Laufen und Walken:
Markus Blättler und
Angelika Frick.

Jeden Montag Lauftreff

«Willkommen zum Laufen und Walken»: Unter diesem Motto ist Ende März der LZ Lauftreff gestartet mit Laufen, Walken und Nordic Walking an 31 Standorten der Innerschweiz, darunter auch in Hergiswil. Die Teilnahme ist gratis, vereinsunabhängig und nicht leistungsorientiert – das Alter spielt keine Rolle. Trainiert wird in verschiedenen Anspruchsgruppen unter Anleitung eines 8-köpfigen Leiterteams und der Gesamtleitung von Stefan Studer. Speziell in diesem Jahr werden Anfänger und Wiedereinsteiger gefördert. Da Stefan Studer, Chef aller 31 Lauftreffs, in Hergiswil wohnt, wird er selber eine Anfängergruppe übernehmen: «Nur keine Angst. Fürs erste Mal genügen vorhandene Turnschuhe, ein T-Shirt, eine Hose und für Walker zwei Stöcke.» Der LZ Lauftreff steht unter dem Patronat der «Luzerner Zeitung» und ist mit über 50 000 Teilnehmenden die grösste Lauf- und Walkingveranstaltung der Zentralschweiz. Dieses Jahr kann er sein 25-Jahr-Jubiläum feiern, das am 30. August mit einem Anlass in Rothenburg gefeiert wird.

Kurt Liembd

Treffpunkt: Jeden Montag um 19 Uhr, Schulhausplatz Matt, Anmeldung nicht nötig – einfach hingehen und mitmachen. Infos bei Stefan Studer, Seestrasse 121, Hergiswil, Tel. 041 211 12 34, www.lzlaufftreff.ch

Alles für Körper und Geist

In Sachen Gesundheitsversorgung und -prävention können sich Hergiswilerinnen und Hergiswiler nicht beklagen. Es fehlt an fast nichts, das (Gesundheits-) Gewerbe blüht. Teil zwei einer dreiteiligen Serie über Gesundheitsanbieter im Lopperdorf.

Von Kurt Liembd

Cranio-Sacral-Therapie, Lymphdrainage, Indian Head Massage, Aromatherapie, Professional Stone Massage oder Triggerpunkttherapie: Viele verstehen wohl nur Bahnhof. Macht nichts – es gibt

daneben auch die klassische Massage, den traditionellen Hausarzt und die bewährte Drogerie.

Grundversorgung gegeben

Beginnen wir mit einem, den alle kennen, dem Hausarzt. Auf 5400 Einwohner gibt es in Hergiswil drei Hausärzte. Pro Allgemeinmediziner sind das 1800 Leute. Dies liegt gemäss OECD-Bericht 2006 über dem schweizerischen Schnitt von 2500 Einwohnern pro Arzt. Die Zahlen liegen unter dem Durchschnitt der OECD von 1250 Einwohnern. Eines wird damit klar: Die ärztliche Grundversorgung ist in Hergiswil gewährleistet. Und wenn der Hausarzt im Notfall nicht greifbar ist, erreicht man rund um die Uhr einen Notfallarzt im Kanton unter der Nummer 041 610 81 61. Auch beim Zahnarzt, von denen es in Hergiswil zwei gibt, besteht ein Notfalldienst rund um die Uhr. Auskunft über den diensttuenenden Zahnarzt gibt Telefon 1811.

Ältestes Heilmittel

Erstaunlich ist nicht nur die Anzahl der Massagepraxen in

Gesundheitsserie

Teil 1

Kosmetik, Nailstudios, Solarien, Podologen und Coiffeursalons

Teil 2

Ärzte, Zahnärzte, Spezialärzte, Dentalhygiene, Krankenkassen, Gesundheitsberatungen, Homöopathie, Osteopathie, Naturheilpraktiker, Ernährungsberater, Physiotherapeuten, Psychologen, Psychiater, Drogerien, Apotheken, Massagen

Teil 3

Fitnessstudios, Yoga, Astrologie, Prana-Healing, Human Design System, Aurareading, Fengshui, Räucherungen, Erdstrahlen, Wasseradern, Schlankmach-Anbieter, Farbtherapien, Pilates



Masseurin Anita Dillier: «Unser Körper ist das grösste Gut.»

Bild Kurt Liembd

Hergiswil, sondern auch deren vielseitige Angebote. Über zehn Anbieter mit einer Vielzahl von Massageformen gibt es im Lopperdorf. Sicher kein schlechtes Omen und auch kein Modetrend, denn die Massage gilt im weitesten Sinn als das älteste Heilmittel der Welt. Die gezielte Anwendung von Massagen zur Heilung hat ihren Ursprung vermutlich im Osten Afrikas und in Asien. Erste Erwähnungen finden sich beim Chinesen Huang Di, der bereits 2600 v. Chr. Massagehandgriffe und gymnastische Übungen beschreibt. In Verbindung mit ätherischen Ölen und Kräutern gibt es auch frühe Nachweise in der indischen Gesundheitslehre und Heilkunst, dem Ayurveda. Über den griechischen Arzt Hippokrates (460–375 v. Chr.) und seine medizinische Schule gelangte die Massage letztlich nach Europa und nach Hergiswil.

Das grösste Gut

Den Sinn der Massage erklärt Anita Dillier so: «Unser Körper ist das grösste Gut, das es zu pflegen gilt.» Den Körper zu pflegen sei vergleichbar mit Autowaschen, so Anita Dilliers bildhafte Sprache. Und was passiert bei der Massage? Dillier zählt drei wichtige Punkte auf: «Durchblutung fördern, Stoffwechsel anregen und

Lockerung der Muskulatur.»

Sie selber bietet nebst der klassischen Massage auch andere Formen an wie Fussreflexzonenmassage, Professional Stone Massage, Triggerpunkttherapie, manuelle Lymphdrainage, Sportmassage und Sporttherapie. Alles unter dem Motto «Dim Körper z'lieb». Erika Arnold von der «Arnold Therapies» bietet ebenfalls ein breites Spektrum mit Wickel, Indian Head Massage, Aromatherapie und Verwöhnmassage an, während Natalia Darwich nebst Farbtherapie auch Massagen für Frauen und Kinder anbietet.

Bowen-Technik

Spezielle Massagen pflegen Albert und Alfred Poli mit der Bowen-Therapy. Es handelt sich um eine alternative Heilmethode, die gegen Kopf-, Gelenk- und Rückenschmerzen, Muskelverspannungen, Sportverletzungen, Karpaltunnelsyndrom, Asthma, Bettnässen, Fersensporn, Zehenschmerzen und vieles mehr eingesetzt wird.

Einen festen Platz in Hergiswils Gesundheitsberatung hat die Physiotherapiepraxis mit Therapiezentrum im «Zwyden» von Ivo und Dieneke Gasseling. Dort wird in absehbarer Zeit auch Osteopathie angeboten, denn Ivo Gasseling steckt mitten in dieser umfassenden Ausbildung.

Ärzte

Ärztlicher Notfalldienst

Wenn der Hausarzt nicht erreichbar ist: Tel. 041 610 81 61

Arthur Britschgi, Dr. med.

Seestrasse 37, Tel. 041 630 26 55

Martin Sigg, Dr. med.

Seestrasse 49, Tel. 041 630 26 67

Alex Suter, Dr. med.

Pilatusstr. 28, Tel. 041 630 24 14

Martin Jenzer, Dr. med.

Spezialarzt für Angiologie (Gefässkrankheiten), Sonnenbergstr. 11, Tel. 041 630 16 81

Zahnärzte

Hubert Meier, Dr. med. dent.

Seestrasse 49, Tel. 041 630 30 60

Frank Bias, Dr. med. dent.

Wylstrasse 13, Tel. 041 630 19 43 (bis 31. Jan. 2009 Praxis Dr. Friedrich Häcki)

Dentalhygiene

Sabrina Häcki

Wylstrasse 13, Tel. 041 630 19 43

Esther Roos

Landweg 2, Tel. 041 631 08 31

Psychologische Beratung

Albert-Jérôme am Zehnoff

Obermattweg 10, Tel. 041 410 15 75

Hypnose

Schweizerische Ärztegesellschaft für Hypnose

Sekretariat Vreni Greising
Dorfhaldenstr. 5, Tel. 041 281 17 45,
www.smsh.ch

Brigitte A. Parpan

Time-Line, Institut für Hypnose-therapie und Mentaltraining
Büelstrasse 29, Tel. 041 620 70 72

Homöopathie

Rita Christen

Praxis für klassische Homöopathie
Mattstrasse 22, Tel. 041 610 90 01

Beatrice Havranek

Praxis für klassische Homöopathie
Seestrasse 58, Tel. 041 632 52 62

Drogerien

Manfred Steiner

Steinibachdrogerie
Seestrasse 69, Tel. 041 630 14 02

Optiker

Reto Christen,

eidg. dipl. Augenoptiker
Dorfplatz 12, Tel. 041 630 23 00

Gesundheitspraxen und -beratung

Beatrice Landolt

Dipl. BIK Kinesiologin und
Magnetfeldtherapie
Grossmatt 6, Tel. 041 630 43 89

Rita Keiser Moser

Dipl. Naturheilpraktikerin
NVS/Kinesiologin
Seestrasse 7a, Tel. 041 630 01 60

Projeunesse AG

Ästhetische Medizin
Sonnenbergstr. 11, Tel. 041 630 43 48

Samariter

Samariterverein Hergiswil

Monika Steffen, Präsidentin
Hirsenstr. 7, Tel. 041 630 44 31



Gebrochener Finger: Sepp Frei beim Hausarzt.

Bild Kurt Liemdb

Ernährungsberatung

E. Excel Overseas GmbH

Grossmatt 2, Tel. 041 630 40 01

Nutriconsult GmbH

Ganzheitliche Ernährungsberatung
Birgit Hackbarth-Spichtig und
Guadalupe Marfurt-Pérez
Dorfplatz 14, Tel. 041 630 46 81

Physiotherapie

Physiotherapie im Zwyyden

Ivo und Dieneke Gasseling
Zwyydenweg 2, Tel. 041 630 42 45

Massagen

Marlise Adam

Dorfhaldenstr. 6, Tel. 041 630 11 23

Erika Arnold

Arnold Therapies
Dorfplatz 14, Tel. 041 630 30 80

Anita Dillier

Kellenweg 12, Tel. 079 667 66 82

Sandra Lustenberger

Montanstr. 4, Tel. 041 630 38 16

Alfred Poli

Klassische und Sportmassage,
Bowen-Behandlung
Mozartweg 5, Tel. 041 630 28 31

Albert Poli

Bowen-Therapy
Wylstrasse 5, Tel. 041 630 18 48

Elisabeth Schönenberger

Glaserweg 5, Tel. 041 620 04 69

Luzia Zurmühle

Renggstr. 13, Tel. 041 630 09 36

Michael Scheuber

Seestrasse 53a, Tel. 041 610 50 60

Natalia Darwich

Farbtherapie und Massagen
Brisenweg 2, Tel. 041 630 13 83

Snjezana Vaszary-Galusic

Fussreflexzonenmassagen
Bürgenweg 4, Tel. 041 630 38 47

Krankenkassen

Concordia

Pirmin Lötscher
Seestrasse 7, Tel. 041 630 12 88

Schon gewusst?



Auch bei schlechtem Wetter: Spielen und Essen im Wald.

Waldspielgruppen: Kinder erleben die Natur

Tierspuren lesen, Beeren suchen, Gerüchen nachgehen, Znüni essen, Waldhütten bauen, Fragen stellen, Suppe kochen oder Bräteln. Die Zeit in einer Waldspielgruppe vergeht wie im Flug. Auch Hergiswiler Kinder können Waldspielgruppen besuchen.

Marie-Louise Christen leitet gemeinsam mit Daniela Luther Waldspielgruppen am Donnerstagnachmittag und auf Anfrage am Mittwochmorgen. Die Gruppen stehen Kindern ab drei Jahren offen. Treffpunkt ist der IHA-Parkplatz in Hergiswil. Danach gehts gemeinsam im Auto Richtung Horw/Felmis. Ab dort ist die Gruppe zu Fuss unterwegs: Spaziergang zum Biobauern, um Most zu holen und die Tiere zu beobachten, danach weiter in den Wald zum Spielen, Feuer machen, Fragen stellen. Das Programm bestimmen die Kinder.

Auch in der Waldspielgruppe «Wurzelzwerg» von Irene Allgäuer bestimmen die Kleinen was läuft. Die Kinder zwischen drei und fünf Jahren treffen sich am Montagmorgen jeweils beim Brändli in Horw. Ab dort laufen sie mit ihren zwei Waldspielgruppenleiterinnen Richtung Bireggwald. Beim Waldplätzli essen die Kinder erst mal das Znüni, um danach gestärkt den Wald zu erkunden, zu spielen und Geschichten zu lauschen. Martina Mittler

Marie-Louise Christen: Do-Nachmittag, 14-17 Uhr, 25 Franken pro Nachmittag, Mi-Morgen auf Anfrage, Tel. 079 352 40 11, malou.christen@swissonline.ch
Irene Allgäuer: Mo-Morgen, 8.30-11.30 Uhr, 1200 Franken pro Jahr, Tel. 041 630 45 28, iallgaeuer@bluewin.ch, www.spielgruppen-kriens.ch

«Dieses Jahr starten wir durch!»



David von Moos v/o Fäckä.



Die Pfadi Hergiswil wirbt.

Die Pfadi Hergiswil wirbt um Nachwuchs bei den Jüngsten. Der traditionsreiche Verein bietet längst mehr als «nur» Naturerlebnisse.

Von Susanne Birrer

Die Pfadi Hergiswil registriert derzeit Nachwuchsbedarf bei den Jüngsten; aufgrund des veränderten Freizeitverhaltens von Kindern sowie des attraktiven Hergiswiler Vereinslebens. Trotz einer erfolgreichen Werbekampagne vor zwei Jahren sank der Wölfe-Bestand mit dem Übertritt der Altwölfe in die Pfadi diesen März auf nunmehr sieben Kinder.

Insgesamt umfasst die Pfadi Hergiswil derzeit 41 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 7 und 22 Jahren, darunter 11 Leiterinnen und Leiter. Das Verhältnis Jungs zu Mädchen ist rund 6 zu 4.

Die Pfadi im Gespräch

Dabei war in den letzten beiden Jahren die Pfadi häufig im Gespräch. 2007 feierte die weltweite Pfadibewegung ihr hundertjähriges Bestehen, das in der Schweiz 2008 mit einem toporganisierten und aufsehenerregenden Bundeslager in der Linth-Ebene gefeiert wurde.

Die Pfadi Hergiswil existiert mittlerweile ebenfalls bereits seit siebzig Jahren und konnte letztes Jahr auch feiern. Vielen Hergiswilern dürften am Jubiläumsfest am Pfingstweekenende im letzten Mai das Zeltlager und

die vielen aktiven und ehemaligen Pfadis und Besucher auf der Rössliwiese aufgefallen sein, die teilweise durch mehrere Generationen vertreten angereist kamen.

Ein starkes Leiterteam

«Dank der Qualitäten dieser Organisation spricht ihr hundertjähriges Bestehen doch eigentlich bereits für sich», erklärt Abteilungsleiter David von Moos v/o Fäckä, der alles daran setzt, dass die Pfaditradition fortgesetzt werden kann: «Dieses Jahr starten wir durch.»

Der 22-jährige Jus-Student leitet die Pfadi Hergiswil seit einem Jahr und hat sich, wie die Mehrheit der Leiterinnen und Leiter, dafür in Jugend- und Sport-Kursen fit gemacht. So ist die bunte Mischung aus Lehrlingen und Studenten der Hergiswiler Pfadileitung beispielsweise wohl informiert über aktuell diskutierte Problemfelder in Jugendorganisationen wie etwa Alkoholmissbrauch. Und ihre vielfältigen Fähigkeiten, von der Apothekerin bis hin zum Handwerker, kommen optimal zum Tragen.

David von Moos fasst die aktuelle Situation der Hergiswiler Pfadi so zusammen: «Eigentlich stimmt alles: Wir haben ein stabiles und engagiertes Leiterteam und eine professionel-



Wilde Horde: die Pfadi Don Bosco Hergiswil.

le Organisation. – Nur eben: der Nachwuchs fehlt.»

Aktuelle Aktionen

Aufgrund der Bestandschwankungen entwickelt die Pfadi generell und auch in Hergiswil mehr und mehr Kreativität in der Mitgliederwerbung. Da gibt es computergenerierte multimediale Lagerrückblicke und öffentliche Informationsveranstaltungen, eine zuverlässig aktualisierte Webseite, Flyer und regelmässige Schulbesuche.

Ebenfalls kennt die Hergiswiler Pfadi den so genannten «Thinking Day» jeden 22. Februar: An diesem Datum tragen viele Pfadis zum Gedenken

an Pfadigründer Baden-Powell (BiPi) die Pfadikrawatte.

Eine «Biber-Stufe» bereits für Kinder im Vorschulalter, wie es sie in Nidwalden etwa bereits in Buochs gibt, ist in Hergiswil aber im Moment kein Thema. «Dazu bräuchte es noch mehr Leiter und speziell Kleinkindererzieherinnen und -erzieher, an denen es uns fehlt», erklärt David von Moos. Diese Lücke schliessen zurzeit die Waldspielgruppen (Artikel auf Seite 18).

Um noch mehr neue Wölfe zu gewinnen, plant die Pfadi im Hinblick auf das kommende Sommerlager im April/Mai nochmals eine Werbeaktion in

den Schulen und eine Schnupperübung. Interessierte Eltern können sich vor dem Sommerlager an einem zusätzlichen Informationsnachmittag detailliert über das Sommerlager informieren. Zudem besteht die Möglichkeit, dass Kinder im Alter ab etwa sieben Jahren laufend «ausserterminlich» Pfadiluft schnuppern und beitreten können.

Vielfalt und Toleranz

In den Informationsbriefen und -veranstaltungen wird unter anderem die Vielfältigkeit des Programmangebots betont: so besteht das Wölfli- und Pfadileben längst nicht mehr allein aus

reinen Naturerlebnissen mit den damit verbundenen Orientierungsläufen, Seilespannen und Blachenknüpfen, sondern umfasst, getreu dem Motto «Kopf, Herz und Hand», auch mal einen gemeinsamen Kinoabend im Pfadilokal oder einen Hallenbadbesuch. Traditionsgemäss werden nach wie vor Aktivitäten zu den kirchlichen Festtagen eingeplant wie Adventskränze und Palmzweige binden und natürlich regelmässig aufregende «Weekends», Pfingst- und Sommerlager in Zelten oder Häusern (Wölfe) organisiert.

Bei den regelmässigen Feedbackrunden («Hablibabli»), erweisen sich die Jüngsten als besonders begeisterungsfähig: «Geil, dass wir keine Schönwetterpfadi sind», wurde da schon mal gelobt. Und egal in welchem Alter: Allen Kindern gefällt, dass in der Pfadi für einmal nicht «Erwachsene» das Sagen haben, sondern dass Junge Junge führen. Dieses Ernstgenommenwerden und der gelebte Respekt, der nicht nur in Lagerfeuergesprächen zum Tragen kommt, erzeugen ein starkes Gemeinschaftsgefühl.

Nicht zu vergessen ist die integrative Funktion dieser konfessionell unabhängigen Organisation, in der alle Kinder willkommen sind. «Bei finanziellen

Pfadibewegung

- 1907: Robert Baden-Powell of Gilwell gründet in England mit 21 Knaben die erste Pfadfindergruppe, Mädchengruppen entstehen bald darauf.
- 1912: In der Schweiz entstehen erste Pfadfindergruppen.
- 1913: Gründung des Schweizer Pfadfinderbunds.
- 1919: Gründung des Bundes der Schweizer Pfadfinderinnen.
- 1987: Fusion zur Pfadibewegung Schweiz PBS.
- 2009: Mit 60 000 Mitgliedern (7 bis 26 Jahre: 22 000 weiblich und 28 000 männlich) die grösste Jugendorganisation der Schweiz. Weltweit gibt es rund 40 Millionen «Pfadis» in mehr als 140 Ländern. sb

Härtefällen kann man sich vertrauensvoll an unsern Präses wenden. Denn am Geld soll es nicht liegen, dass jemand nicht mitmachen kann.»

Einmal Pfadi – immer Pfadi!

David von Moos ist seit der ersten Primarklasse Mitglied der Pfadi Hergiswil und erinnert sich besonders gut an den «Ausnahmestand» in den Lagern. Wenn die Wölfe von ihrem Lagerhaus aus jeweils erstmals ihre Pfadikollegen in den Zeltlagern besuchen, etwa in Form eines Indianerüberfalls, bedeute dies häu-

Pfadi Hergiswil

Kinder ab etwa sieben Jahren sind eingeladen, die vielfältigen Aktivitäten der Hergiswiler Wölfe kennenzulernen. Es finden rund jeden zweiten Samstag Übungen statt, als Höhepunkte werden Sommer- und Pfingstlager durchgeführt.

Jahresbeitrag: 60 Franken pro Jahr

Lagerbeitrag: 200 Franken pro Kind (bei mehreren Kindern derselben Familie Rabatt)

Pfadi Don Bosco Hergiswil

www.pfadi-hergiswil.ch
Abteilungsleiter: David von Moos, david.vonmoos@bluewin.ch

fig ein prägendes Schlüssel Erlebnis.

David von Moos hat sich zum Ziel gesetzt, die Pfadi Hergiswil wieder auf einen grossen Bestand von 60 Kindern zu bringen und er betont: «Auch wenn das gemeinschaftliche Erlebnis im Vordergrund steht und wir viel Spass haben: Wir sind kein blosser Plauschverein, sondern bieten den Kindern nicht nur abwechslungsreiche sondern auch sinnvolle Freizeitbeschäftigungen. Diese Tradition wollen wir fortsetzen: Wir arbeiten heute an der Pfadi von morgen. Ziel ist, dass es weitergeht!»

Angebot



Gemüsemarkt
auf dem Dorfplatz.

Jeden Donnerstag frisch

Seit Ende März verkauft die Familie Ammann aus Littau wieder jeden Donnerstag Frischgemüse auf dem Dorfplatz Hergiswil. Zu Beginn kommen vor allem Salate, Radieschen, Spinat, Rucola und wenig Lagergemüse aus eigenem Anbau auf den Verkaufstisch. Saisonbedingt kauft die Familie im April Frischgemüse aus dem nahen Ausland zu. Rechtzeitig zu Ostern gibts weisse und braune Freiland Eier. Ab Mitte Mai kommen dann die ersten eigenen Freilandgemüse hinzu wie Fenchel, Blumenkohl, Broccoli, Kohlrabi und Kabis sowie Gurken aus dem Gewächshaus. Anfang Juni gibts eigene Tomaten, Frühkartoffeln und vieles mehr.

Gemüse und Salat kommen vom Feld direkt auf den Verkaufstisch, so Ruth Ammann, die hinzufügt: «So entfallen lange Transportwege, die Vitamine bleiben erhalten und die Ware bleibt lange frisch.» Die Familie Ammann produziert mit ihren acht Angestellten nach den Richtlinien von Suisse Garantie (früher IP) oder konventionell. Während der Saison stammt fast alles aus eigener Produktion.

Seit vier Generationen ist die Familie auf dem Luzerner Wochenmarkt präsent. Zu den Abnehmern gehören Manor in Emmen und Luzern sowie etliche Restaurants. Jeweils am Freitagnachmittag ist der Hofladen geöffnet.

Thomas Vaszary

FrISChe Ware direkt vom Bauernhof

Fast die Hälfte der Hergiswiler Bauern verkaufen ihre frISChe Ware direkt ab Bauernhof. Der «Hergiswiler» sagt, was wo wann gekauft werden kann.

Von Jesper Gasseling und
Iva Vaszary

Am Dienstag und Samstag gibt es den Luzerner Markt, am Samstag den Stanser Markt und am Donnerstag einen Gemüsestand in Hergiswil. Die allermeisten Produkte kommen von den Bauernhöfen. Gibt es hier in Hergiswil auch Bauern, die direkt ab Hof verkaufen? Von 23 Bauern in Hergiswil verkaufen zehn frISChe Ware ab Hof; die meisten auf Bestellung per Telefon.

Eines ist klar: Wer bei den Hergiswiler Bauern einkauft,

geniesst die FrISChe der Produkte und deren vorzügliche Qualität. Auch die Vielfalt der angebotenen Produkte erstaunt. Von Milch, Käse, Eier und Fleisch über Früchte, Honig, Most und Brennholz bis hin zur selbst gemachten Kirschtorte ist alles zu finden was das Herz begehrt. Ostern steht vor der Tür: Warum nicht frISChe Eier von glücklichen Hergiswiler Hühnern essen? Der «Hergiswiler» hat alle Bauern befragt und alles nach Produkten geordnet und zusammengestellt. Nur anrufen müssen Sie selber.



Ostereier von Hergiswiler Hühnern: Auch bei Scottons an der Pilatusstr. 40 gibt es frISChe Eier (Tel. 078 827 29 68).

Neubau «Fräkmüntalp» erst 2010

Kein Provisorium 2009: Das ehemalige Bergrestaurant Fräkmüntalp soll erst 2010 auf den alten Grundmauern wieder aufgebaut werden. Es war am 30. Januar 2008 niedergebrannt. Die Pilatusbahnen kauften daraufhin die Parzelle.

Im Neukonzept vorgesehen ist auch ein Gastrobetrieb. Wie

das Projekt im Detail aussehen wird, ist noch offen. André Zimmermann, Direktor der Pilatusbahnen: «Es wird etwas ganz Spezielles geben, etwas, das ins Konzept unseres Unternehmens passt.» Damit ist klar: Es wird diesen Sommer kein Provisorium eingerichtet. Einzig das Untergeschoss, wel-

ches vom Brand nicht zerstört wurde, wird saniert. So lässt sich auch die Standseilbahn problemlos ins Konzept des Neubaus integrieren.

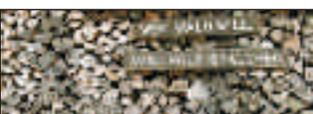
Fräkmüntegg ohne Pächter

Seit dem 4. April ist das Bergrestaurant Fräkmüntegg, das

auch den Pilatusbahnen gehört und sich etwas weiter oben auf Gebiet des Kantons Luzern befindet, nicht mehr verpachtet. Es wird von den Pilatusbahnen mit neuen Wirtsleuten, aber in eigener Regie geführt.

Kurt Liembd

Produkte direkt vom Bauernhof

	Produktgruppe	Produkt	Bauernhof	Telefon	Jahreszeit	Bezugsmenge	Bemerkungen
	Honig	Bienenhonig	Hungermatt, Thomas Roth	041 637 05 73	ganzes Jahr		
	Eier	Hühnereier	Scheitholz, Alfred Blättler	041 630 27 76	ganzes Jahr		Auslaufhühner
		Hühnereier	Unterschwändi, Remigi Kaiser	041 630 01 69	ganzes Jahr	beliebig	Auslaufhühner
	Käse	Ziegenkäse	Fräkmüntalp, Daniel Blättler	079 639 46 75	Ende Juni bis Ende Nov.	einen Käseleib	Ø 10 cm (200–300 g) oder 15 cm (700–800 g), halbhart, auf Bestellung
		Alpkäse	Hungermatt, Thomas Roth	041 637 05 73	August bis Januar		
	Milch	Ziegenmilch	Fräkmüntalp, Daniel Blättler	079 639 46 75	Januar bis Oktober	beliebig	auf Bestellung
		Kuhmilch	Schachen, Ferdinand Blättler	041 630 24 70	ganzes Jahr	beliebig	
		Kuhmilch	Hungermatt, Thomas Roth	041 637 05 73	ganzes Jahr	beliebig	
	Fleisch	Ziegenfleisch	Fräkmüntalp, Daniel Blättler	079 639 46 75	ganzes Jahr	mind. 1/2 Ziege, Trocken- fleisch mind. eine Wurst	auf Bestellung
		Kalbfleisch	Schachen, Ferdinand Blättler	041 630 24 70		ein ganzes Kalb	
		Kalbfleisch	Unterschwändi, Remigi Kaiser	041 630 01 69	ganzes Jahr	mind. 1/2 Kalb	vorbestellen
		Lammfleisch	Zwirz, Eduard Keiser	041 630 16 69, 079 405 24 44	ganzes Jahr	mind. 1/2 Lamm	Auslauf
		Lammfleisch	Schwarzehrl, Kaspar Flüher	079 356 30 03	ganzes Jahr	mind. ganzes Lamm	
		Schweinefleisch	Loo, Valentin Keiser	041 630 30 07, 079 450 09 71		mind. 1/4 Schwein	auf Anfrage
		Geräucherte Wurst	Fräkmüntalp, Daniel Blättler	079 639 46 75		(Schweine- und Ziegenfleisch)	
	Früchte	Kirschen	Hungermatt, Thomas Roth	041 637 05 73	Sommer	beliebig	
		Zwetschgen	Hungermatt, Thomas Roth	041 637 05 73	Sommer	beliebig	
		Äpfel	Hungermatt, Thomas Roth	041 637 05 73	ganzes Jahr	beliebig	
	Dessert	Kirschtorte	Rengg, Werner Liem	041 630 43 83	ganzes Jahr	eine Torte auf Bestellung	Ø 24 cm, mit Alkohol
	Most	Süssmost	Hungermatt, Thomas Roth	041 637 05 73	im Herbst		
	Brennholz	Chemineeholz	Scheitholz, Alfred Blättler	041 630 27 76	ganzes Jahr		auf Bestellung
			Oberschwändi, Anton Odermatt	041 630 35 82	ganzes Jahr		auf Bestellung
			Schwarzehrl, Kaspar Flüher	079 356 30 03	ganzes Jahr		auf Bestellung

Beizen-News

- **Suppenkoch und Neubeginn**

Gleich zwei Ex-Hergiswiler Wirte lassen wieder von sich hören. Charly Käslin, einst Besitzer und Wirt des Hotels Engel, wurde zertifiziert als «Suppenkoch» im Rahmen des Projektes UNESCO Biosphäre Entlebuch. Käslin arbeitet heute als Gourmet-Koch im Restaurant Drei Könige in Entlebuch. Einen Neubeginn gab es auch für Mohamed und Lotty Mechat, die in Hergiswil das «Casablanca» und das Hotel Belvédère führten und mit ihrem Marokko Festival auf dem Rössliplatz für Aufsehen sorgten. Seit 9. März 2009 führen sie das Drei-Sterne-Haus «Bären» in Rothenburg, ein Traditionshotel, in dem seit 1454 gewirtet wird.

- **Kulinarische Auszeichnungen**

Im neuesten Gastro-Führer «Guide-bleu 2009» wurden zwei Hergiswiler Gastrobetriebe ausgezeichnet: Das Glasi-Restaurant Adler von Urs Emmenegger und das China Restaurant Mr. Ooi mit Ricky und Uschy Ooi. Der «Adler» erhielt in der Gesamtbeurteilung 76 von 100 Punkten, in der Küchenwertung 22 von 28 Punkten. Mr. Ooi erhielt in der Gesamtbeurteilung 60 Punkte, in der Küchenwertung 16 Punkte. Zum Adler schreiben die Juroren: «Ob regionale oder internationale Gerichte, Andreas Geisendorf zaubert sie mit kreativer Sorgfalt aus seiner Küche.» Zum China-Restaurant Mr. Ooi heisst es: «Der Service quirlig und herzlich, das Mittagessen grosszügig und die Preise moderat». Der Guide-bleu gehört nebst Gault Millau und Michelin zu den bekanntesten Schweizer Gastroführern. Nebst den zwei Hergiswiler Betrieben wurden im Kanton Nidwalden noch 12 weitere Betriebe ausgezeichnet. Die höchste Punktezahl in Nidwalden erreichte die Linde Stans (87/100 und 25/28).

Kurt Liembd



Die «Alten»: v. l. Afrodita Kelmendi, Francesca Finelli, Linda Bieri, Remo Cortese und Raffael Minder.

Projekt Nachwuchsschreiber

Der «Hergiswiler» integriert seit 2007 Hergiswiler Nachwuchsschreiber aus den ORS-Schulklassen, dem Kollegium St. Fidelis Stans und den Luzerner Kantonsschulen für ein Jahr lang in die Redaktion. In der Nummer 3/2007 widmeten sich fünf ORS-Schüler dem Thema Jugend und Freizeit in Hergiswil. Seit

letztem Herbst sind zwei neue Nachwuchsschreiber an Bord, welche die Kantonschulen Alpenquai und Musegg in Luzern besuchen. Ihre Themen: Bauern im Winter, Produkte von Hergiswiler Bauernhöfen und öffentliche WCs. Betreut werden die Nachwuchsschreiber vom Journalisten Thomas Vaszary.



Die «Neuen»: Jesper Gasseling und Iva Vaszary.

«Bleib eigenständig

Seit 25 Jahren informiert der «Hergiswiler» und erzählt Geschichten aus dem Lopperdorf. Ernst Minder, Alt-Gemeindeschreiber und langjähriger Vorsitzender der Redaktion, hat das Magazin von Beginn weg begleitet: von der Planung, Zeugung und Entbindung über die Pubertät bis hin zur Volljährigkeit und darüber hinaus. Der «Hergiswiler» sucht das Gespräch mit seinem Geburtshelfer.

Ernst, erzähl mir was über meine Entstehungszeit 1983/84. Du warst von Anfang an mit dabei, warst mein Geburtshelfer.

Nun, dein Vater ist der paritätische Planungsausschuss, die Koordinationsstelle von Gemeinde-, Schul- und Kirchenrat. Dort wurde die Idee, das Layout und das Grobkonzept ausgebrütet. Deine Mutter ist die Redaktionskommission, die schon damals aus lauter Journalisten und einem Illustrator bestand sowie einem Behördenmitglied. Von Beginn weg wollten wir dich in professionellen Händen wissen. Wir haben als eine der wenigen Gemeindemagazine schon damals über eine Profiredaktion verfügt und jede Geschichte journalistisch bearbeitet.

Einen grossen Anteil an deinem Auftritt im Lopperdorf hatte Blattmacher Dieter Mittler, der 2005 leider viel zu früh

verstorben ist. Vom damaligen Redaktionsteam von 1984 sind heute nur noch Kurt Liembd, der fliegende Reporter, und ich da. Mittlerweile prägen dich nebst Kurt Liembd die nächsten Generationen wie Blattmacher Thomas Vaszary, der seit 1991 mit dabei ist, meine Nachfolgerin als Gemeindeschreiberin, Pascale Kuchler, und jüngere Redaktionsmitglieder wie Martina Mittler, seit 2002 im Team. Das ist gut so.

Du hast alles eingefädelt, warst mein Geburtshelfer. Konnte ich den grossen Erwartungen gerecht werden?

Du bist ein gut geplantes paritätisches Gemeinschaftswerk, daher wussten wir, was auf uns zukommen würde. Du hast vom ersten Schrei an klar und deutlich informiert und alle mit witzigen Geschichten und Porträts aus dem Lopperdorf unterhalten. Und du hast es dir nicht nehmen lassen,

und dir selber treu»

auch Probleme im Lopperdorf anzusprechen. Dieser Mischung bist du bis heute treu geblieben. Du hast so das Verständnis zwischen Behörden und Bürgern verbessert, zwischen Alteingesessenen und Neuzugern, zwischen Katholiken, Reformierten und Muslimen, zwischen Pensionierten und Jugendlichen, zwischen Kultur und Wirtschaft.

Zudem warst du schon damals der Zeit voraus mit einem Format, das heute die Gratiszeitungen überall prägt. In den ersten Jahren publizierten wir in allen drei Ausgaben pro Jahr dasselbe Bild auf der Titelseite. Ab 1991 erhielt jede Ausgabe ihr eigenes Titelbild. Mit dem grossen Relaunch 2002 im Querformat gingen wir wieder einen Schritt weiter. Und auch in Zukunft wirst du die eine oder andere Neuerung erleben.

Wie ist das so mit strikten Regeln und redaktionellen Freiheiten?

Eine Redaktion braucht freie Hand in der Themenplanung und Umsetzung. Die erhielten wir von Beginn weg und schufen uns so Akzeptanz. Der Gemeindepräsident erhielt früher sogar das Gut-zum-Druck,

doch mussten wir praktisch nie etwas korrigieren.

Und wir haben uns immer an die Devise gehalten: Keine Berichterstattung über bereits stattgefundene Veranstaltungen wie in der Tageszeitung, kein einseitiges politisches Sprachrohr, keine Parteipolitik und kein Personenkult. Statt dessen haben wir den Blick nach vorne gerichtet und immer etwas vor uns Liegendes aufgegriffen, Themen von morgen zur Diskussion gestellt und Menschen zu Wort kommen lassen, welche die Vielfalt Hergiswils aufzeigen und greifbar machen.

Einige Geschichten haben mich 25 Jahre lang nicht losgelassen. An welche erinnerst du dich speziell?

Die Autobahn ist wohl die immer währende Geschichte, die dich mit viel Emotionen begleitet hat und es wohl auch noch lange Zeit weiter tun wird. Ich erinnere mich aber auch an spezielle Porträts wie jenes des deutschen Pädagogen und evangelischen Pfarrers Werner Sylten, der am 9. August 1893 im Brunni geboren wurde und in der Gaskammer in Dachau zu Tode kam, an die Fotografin



Die «Hergiswiler»-Redaktion 2009: v. l. Ernst Minder, Pia Kaiser Niederberger, Thomas Vaszary, Susanne Birrer, Kurt Liemdb, Pascale Küchler und Martina Mittler. Bild Urs Flüeler

Gerda Meyerhof mit ihren eindringlichen schwarz-weiss Fotos oder die Hergiswilerin Eveline Binsack, die 2001 als erste Schweizer Frau den Mount Everest bestieg. Auch bringst du bis heute immer wieder Geschichten von Menschen aus dem Lopperdorf und ausgewanderten Hergiswilern. Das hat dazu geführt, dass wir bei jeder Ausgabe bis zu 300 Exemplare an

Heimweh-Hergiswiler in aller Welt versenden.

Ernst, wohin gehen wir in den nächsten Jahren?

Information und Orientierungshilfe ist vielleicht noch wichtiger als vor 25 Jahren, als wir mit dem «Luzerner Tagblatt», den «Luzerner Neusten Nachrichten» und dem «Vaterland» drei grosse Tageszeitungen hatten.

Kleinere Hergiswiler Geschichten werden nebst dem Internet fast nur noch im «Hergiswiler» zu finden sein. Auch das Layout wird sich mit den Jahren sicher weiterentwickeln.

Wenn ich 50 werde, will ich mit dir so richtig feiern. Hast du einen persönlichen Wunsch an mich?

Bleib dir treu und bleib eigenständig. Mach zusammen mit

25 Jahre «Hergiswiler» (1984–2009)

Redaktionsmitglieder 2009 (alphabetisch)

Susanne Birrer, seit 2009
Pascale Küchler, seit 2005
Kurt Liemdb, seit 1984
Ernst Minder, seit 1984
Martina Mittler, seit 2002
Pia Kaiser Niederberger, seit 2002
Thomas Vaszary, seit 1991

Karikatur: Patrick Bergsma, seit 2007

Fotos: Urs Flüeler, seit 2002

Layout: Manuel Dahinden
Druck: GfK PrintCenter, Hergiswil
Konzept: Dieter Mittler †, Christine Lang

Ehemalige Redaktionsmitglieder (alphabetisch)

Arnold Amstutz †, 1986–1998
Alois Blättler, 1984–1985
Toni Businger †, 1984–1995
Markus Hablützel, 1989–1999
Christian Hug, 2007
Beni Kugler, 1994–2002
Fred Meletta †, 1984–1989
Dieter Mittler †, 1984–2005
Christoph Niederberger, 1999–2003
Georg Peter, 1984–1987
Ursula Rohrer, 1995–2003
Remo Zberg, 1993–1994

Profijournalisten ein Magazin, das sich abhebt von anderen, ohne elitär zu werden. Und schau, dass du nicht nur ein Sprachrohr der Räte bist, sondern dich vor allem den Leserinnen und Lesern verpflichtet fühlst, den Hergiswilerinnen und Hergiswilern.



Jakob Rickenbacher brütet seine neuen Schachregeln aus.

2010 Bundesturnier in Hergiswil

Vom 13. bis 16. Mai 2010 wird Hergiswil zum Zentrum des königlichen Spiels. Rund 400 der besten Schachspieler aus der ganzen Schweiz treffen sich während vier Tagen im Loppersaal zum Schweizerischen Bundesturnier. Zuschauer sind herzlich willkommen. Organisator dieses

Schweizerischen Bundesturniers ist der Schachclub Hergiswil in Zusammenarbeit mit dem Innerschweizerischen Schachverband (ISV), der nächstes Jahr sein 60-Jahr-Loppersaal zum Schweizerischen Bundesturnier. Zuschauer sind herzlich willkommen. Organisator dieses auch Präsident des ISV ist. KL

Der Künstler Der Spieler Der Erfinder

Seit über 60 Jahren ist er eine der populärsten (Schach)-Figuren in der Innerschweizer Schachszene. Jakob Rickenbach alias «Kobo» oder «Grosser Kobo» ist trotz seinen 87 Jahren einer der besten Schachspieler – und die Nummer eins in Hergiswil.

Von Kurt Liembd

Wenn andere sich in seinem Alter längst zur Ruhe gesetzt haben, hat man bei Kobo oft den gegenteiligen Eindruck. Seine Interessen, seine Energie und seine Lebensfreude erreichen ungeahnte Höhen. Noch vor wenigen Jahren machte Jakob «Kobo» Rickenbach mit Kollegen eine abenteuerliche Reise nach Brasilien, wo er angeblich «lebenslange Energie und Schaffenskraft» getankt habe. Doch Kobos Interessen beschränken sich nicht nur auf den Schachsport. Die Werke von Nietzsche und Schopenhauer sind ihm genau so vertraut wie politische Zeitfragen oder die grossen Weltreligionen.

Es war am 22. April 1922, als Jakob Rickenbach als uneheliches Kind im damaligen Hergis-

wiler Kinderheim «Alpenblick» geboren wurde. Nach der Schulzeit, einer Lehre als Mechaniker und Maschinenschlosser sowie Wanderjahren folgte eine vielseitige berufliche Laufbahn. Zuletzt arbeitete er über 20 Jahre lang bei den Pilatus-Flugzeugwerken in Stans.

In Aeschbachers Talk-Show

Schon damals wie heute schätzte man sein fröhliches und joviales Wesen, das oft von originellen und auch eigenwilligen Sprüchen begleitet war. Dies kam auch Kurt Aeschbacher vom Schweizer Fernsehen zu Ohren, weshalb er Kobo vor drei Jahren in seine Talk-Show einlud. Auch dort verriet Kobo, dass seine grösste Leidenschaft nebst seinem Beruf zeitlebens dem Schachsport gehöre. Wieviele Turniere er in all den Jahr-



«Kobo» (87): Immer noch die Nummer eins der Hergiswiler Schachspieler.
Bilder Kurt Liembd

zehnten bestritten oder gewonnen hat, weiss er selber nicht. In seiner Wohnung krönen unzählige Pokale und Medaillen seine Laufbahn als Schachspieler: Unterwaldner Meister, Innerschweizer Meister, Aufstieg in die Nationale Meisterklasse, Vize-Senioren-Schweizermeister, fünfmaliger Sieg am Schweizerischen Migros-Turnier, Schweizer Firmen-Schachmeister usw.

Eigenes Schach erfunden

Dass geistige Frische nicht vom Alter abhängt, beweist Kobo mit seinem Erfindergeist auf eindrückliche Art. Denn er ist in der Schachszene auch bekannt als Schachrevolutionär, wenn nicht gar als Schachrevoluzzer. Seit rund 25 Jahren arbeitet der 87-Jährige an der Erfindung eines neuen und revolutionären Schachregelwerkes, das von ihm

genannte «Joker-Schach». Erfinder Kobo dazu: «Ein unheimliches und äusserst schwieriges Unterfangen im Alleingang.» Doch sei er überzeugt, dass sich seine Weltneuheit in den nächsten Jahren international durchsetzen werde. Das über 40-seitige neue Schachregelwerk, welches Kobos revolutionäre Ideen bis ins kleinste Detail behandelt, wartet also möglicherweise auf den grossen Durchbruch in der Schachgeschichte. Wann dieser stattfinden wird, steht allerdings noch in den Sternen. Kobo Rickenbach: «Zumindest hoffe ich, mein neuen Schachregeln noch zu meinen Lebzeiten publizieren zu können.»

Der «Hergiswiler» öffnet mit diesem Porträt den Talentschuppen allen Talenten jeglichen Alters.



Ein Leben für das Glas

Seit 20 Jahren ist er tot. Jetzt ist er durch einen grosszügigen Bildband wieder auferstanden: Der Glasi-Pionier und Künstler **Roberto Niederer**. Im 192 Seiten umfassenden Bildband erfährt man, welch faszinierende und schillernde Persönlichkeit Roberto Niederer gewesen ist. Autorin des Buches ist die 49-jährige Journalistin **Eva Holz**. Zur Entstehung des Bildbandes erklärt sein Sohn und heutiger Unternehmensleiter **Robert Niederer** (54): «Es war nicht ganz einfach! Hunderte von Fotos haben wir angeschaut: Dias, lose Abzüge, Fotobücher, Kataloge und so weiter.» So ist ein Buch entstanden, das so spannend und vielfältig ist wie Roberto Niederer selbst. Auch Robert Junior schrieb ein Kapitel: «Es war nicht immer einfach für mich,

einen Vater wie Roberto zu haben. Er war Patriarch, liebevoll und zornig, Künstler und Unternehmer, kleinlich und grosszügig, Phantast und Realist, Schweizer und Italiener, Rechner und Geniesser, explosiv und verständnisvoll.» Ein weiteres Kapitel schrieb der Hergiswiler Alt-Gemeindepräsident und Alt-Regierungsrat **Werner Keller** mit Sicht auf die politisch-wirtschaftliche Situation der 70er-Jahre: «Ohne Roberto Niederers Willenskraft, ohne seine Überzeugung, sein Herzblut, sein künstlerisches Schaffen wäre die Glasi nicht das, was sie heute ist: europaweit bekannt und ein Juwel für die Gemeinde Hergiswil.» KL

«Ein Leben für das Glas»,
Eva Holz Egle, 69 Franken,
ISBN 978-3-9523406-6-0,
www.glasi.ch

Magische Kristallkugel

Verdiente Ehrung für **Ilona Cortese-Keiser** (44). Für ihre Verdienste im Badminton-sport erhielt sie den Hergiswiler Jugendförderpreis 2008. «Die Ehrung ist ein grosser Dank und ein Zeichen unserer Wertschätzung ihrer Arbeit im Dienste der Hergiswiler Jugend», sagte Schulrat **Urs Odermatt** bei der Übergabe. In der Tat: Seit 36 Jahren hat sich Ilona Cortese dem Badminton-sport verschrieben – bis 1996 als erfolgreiche Spielerin und seit 13 Jahren auch als Trainerin und Funktionärin. Als sichtbare Anerkennung für ihre Leistungen erhielt sie vom Schulrat eine magische Kristallkugel, ein Unikat der Glasi, sowie ein Preisgeld von 1000 Franken. KL



Ilona Cortese-Keiser mit ihrem Mann Paolo.

Sanitär Lang wurde übernommen

Nach 34 Jahren hat **Alfred Lang sein** 61-jähriges Geschäft für Sanitär- und Heizungsanlagen an der Pilatusstrasse 7 geschlossen. Die Werkstatt jedoch wurde neu zum Service-Stützpunkt der Firma Wyss Haustechnik AG, Stans. Alfred Langs langjähriger Chefmonteur **Bruno Fallini** wird die Kundschaft neu im Namen von Wyss Haustechnik von Hergiswil aus bedienen. KL

Wyss Haustechnik AG, Servicestützpunkt, Pilatusstrasse 7, 6052 Hergiswil, Tel. 041 630 14 55

WC-Ente wird Toilet Duck

Bis heute hat er über 100 Millionen WC-Enten verkauft: **Walter Düring**, Erfinder der WC-Ente (Porträt «Hergiswiler» Nr. 3/2002). Nun hat Walter Düring die Rechte seiner Erfindung in die USA verkauft. Käuferin ist die amerikanische Firma SC Johnson, ebenfalls ein Familienunternehmen aus Wisconsin, welches auch das operative WC-Ente-Geschäft in der Schweiz übernimmt. Bereits seit 26 Jahren vertreibt SC Johnson WC-Pflegeprodukte unter der Marke Toilet Duck in über 100 Ländern. Die Firma Düring mit Sitz in Dällikon ZH konzentriert sich auf das verbleibende

Geschäft mit den Hygieneprodukten Durgol, Dufty und Dukies, wie die Firma mitteilt. KL

Ventrone schlägt Wicki

Ein spannendes Kopf-an-Kopf-Skirennen lieferten sich Gemeindepräsident **Hans Wicki** (rechts) und Schulpräsident **Alfonso Ventrone**. Im Schulskilager in Wildhaus im Toggenburg bestritten beide den Riesenslalom. Wer glaubt, der «grosse» Wicki fahre dem «kleinen» Ventrone davon, sah sich getäuscht. Der Schulpräsident nahm dem Gemeindepräsidenten über eine halbe Sekunde ab



– oder nur eine halbe Sekunde, je nach Betrachtung. Alfonso Ventrone bezog auch diesmal wieder eine ganze Woche Ferien, um am Skilager teilnehmen zu können, wo er als Ski-Gruppenleiter im Einsatz stand. «In dieser ungezwungenen Atmosphäre erfahre ich am meisten über unsere Schule», verrät der Schulpräsident. Hans Wicki besuchte das Lager am 18. Februar, exakt an seinem 45. Geburtstag. Seine Frau und Ex-

Weltcupfahrerin **Monika Wicki-Hess** war die ganze Woche im Einsatz wie auch Schulrätin **Pia Kaiser Niederberger**, Lagerleiter **René Blättler** und «Lagermutter» **Margrit Ellenberger**. KL

Eine Rose für Armin



Auf ihrer diesjährigen Beizen- und Konzerttour vom 14. Februar 2009 verteilten die Altgnome 200 Rosen an schöne Frauen. Da die Frauen nicht so zahlreich erschienen, erhielten auch Hergiswils schöne Männer eine Rose; sehr zur Freude von **Armin Gnos**. Er erhielt seine Rose aus den Händen der schönen «Indianerin» **Esther Blättler**. KL

Bilder inspirieren Musiker

Die Kulturkommission Hergiswil hat sieben Bilder gekauft. Sie hängen in den Musikzimmern in der Grossmatt. Gemalt wurden die Bilder vom Stanser Künstler **Rainer Otto Hummel** (41, Bild) unter dem Motto «Neue Töne auf alten Leinen». Hummels Bil-



der kommen bei Musiklehrern und Schülern gut an und wirken sich sogar positiv auf den Musikunterricht aus. KL

Der höchste Schwinger

Der Hergiswiler **Maurus Adam** führt neu das Zepter beim Ob- und Nidwaldner Schwingerver-



band (ONSV). An der Delegiertenversammlung in Alpnach wurde der 55-jährige Maurus Adam zum neuen Verbandspräsidenten gewählt. Er ersetzt den bisherigen Präsidenten **Marcel Durrer** aus Alpnach. Das nächste Ob- und Nidwaldner Kantonalschwingfest findet 2010 in Sarnen statt. KL

Artig der Blick ins Atelier

Kunstschaffende der Interessensgruppe Nidwaldner Künstlerinnen und Künstler Artig haben am 14. und 15. März ihre Ateliers geöffnet. In Hergiswil gaben vier Kunstschaffende Einblicke in ihr Schaffen: **Irene Wolfisberg-Vogel, Roman Lüscher, Edi Feubli** und **Marlene Vaszary-Masson**. Über 1500 Personen besuchten die 21 Ateliers in Nidwalden, Luzern und Reykjavik (Island), über 300 Personen in Hergiswil. vazy

www.artig-nw.ch

Grobi-Bücher nach Rumänien

Jährlich sortiert die Schulbibliothek Grobi zirka 400 Bücher aus (8–10%), die zuerst den Lehrpersonen und Schülern und dann via Kinderkleiderbörse der Hergiswiler Bevölkerung angeboten werden. Die übrig gebliebenen rund 150 Bücher haben dieses Mal in Rumänien ein neues Zuhause gefunden. Studierende und Dozenten der Höheren Fachschule für Tourismus Luzern (HFT) nahmen die Bücher Ende Januar mit nach Covasna (Transilvanien) und übergaben sie der Bibliothekarin des Gymnasiums. Im ehemals deutsch-ungarischen Gebiet gibt es immer noch etli-

che deutschsprachige Familien, die froh sind über altersgerechten Lesestoff für ihre Kinder. Grobi-Bibliothekseleiterin **Yolanda Niederberger** freuts. vazy



V. I. HFT-Dozent **Reinhard Kunz** und Deutschlehrerin **Imola Dragomer** mit der Bibliothekarin, zwei Schülern und dem Schulleiter des Gymnasiums von Covasna.

Das muss ja starke Kinder geben!

Was macht eigentlich ein Käseherr mit seinem schweren, fetten Käse? **Joseph Lustenberger** (rechts) und **Josi Niederberger** (links), die beiden Hergiswiler Käsherrn, überlegten nicht lange und spendeten ihren 16 Kilogramm schweren Käse dem «Haus für Mutter und Kind». Zusammen mit **Valentin Keiser** (Mitte), dem Präsidenten der Älplergesellschaft, stürzten sie



sich in ihre schönste Sonntagstracht und wurden im Haus für Mutter und Kind herzlich empfangen. «Solche Besuche sind Freudentage, nicht nur wegen dem Käse», meinte Hausleiterin **Rita Wandeler** und mit ihr alle Mütter mit ihren Kindern. Das muss ja starke Kinder geben, denn bekanntlich stärkt Käse die Knochen! KL

Frische Fahrt für Sportjugend

Der Club der Hergiswiler Sportfreunde liess sich nicht lumpen und spendete der Hergiswiler Jugend einen neuen Kleinbus als Ersatz für den alten: Marke VW wie bisher, Jahrgang 2007, neu mit Allradantrieb – Kostenpunkt 40000 Franken. Dazu **Markus Marti**, Präsident des Sponsorenclubs: «Wir wollen unsere sportbegeisterte Jugend nicht nur finanziell, sondern auch praktisch unterstützen – wie seit 1992 mit einem Bus, der unentgeltlich benutzt werden kann.» Zur Übergabe des neuen Fahrzeuges eingeladen waren auch die Präsidenten jener Vereine, welche den Bus am meisten benutzen: v. I. **Bruno Kaiser** vom Skiclub und **Maurus Bühlmann** vom Fussballclub. Mit dabei auch die Vorstandsmitglieder **Oliver Blättler**,

Aldo Policelli, Urs Wolfisberg und **Sepp Wettstein**. Den Club der Hergiswiler Sportfreunde gibt es seit 21 Jahren. Es ist eine Sponsorenvereinigung auf privater Basis. 40 Mitglieder zählt der Club, der Jahresbeitrag beträgt 2000 Franken pro Jahr. Hauptzweck ist die Unterstützung von Hergiswiler Sportvereinen und jugendlichen Einzelsportlern. KL



Impressum

Gemeinde Hergiswil

Politische Gemeinde: Gemeindeganzlei/Gemeindeverwaltung

- Schalteröffnung: 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.45 bis 17.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung. Samstag geschlossen.

- Telefon 041 632 65 65, Steueramt Telefon 041 632 65 70

- Sprechstunde des Gemeindepräsidenten Hans Wicki nach Vereinbarung: Telefon 041 499 72 01

www.hergiswil.ch

Schulgemeinde: Schulleitung und Schulsekretariat:

- Schulhaus Grossmatt, Telefon 041 632 66 33, Besuch nach Vereinbarung

- Musikschulleiter: Schulhaus Grossmatt, Telefon 041 632 66 55, Besuch nach Vereinbarung

- Sprechstunde des Schulpräsidenten Alfonso Ventrone nach Vereinbarung: Telefon 041 618 36 00

www.schule-hergiswil.ch

Kirche: Römisch-katholische Kirche, Evangelisch-reformierte Kirche

- Katholisches Pfarrei-Sekretariat, Dorfplatz 15, Telefon 041 632 42 22

- Reformiertes Pfarramt, Telefon 041 630 19 15

www.kirche-hergiswil.ch

Impressum «Hergiswiler»

www.hergiswil.ch

Dreimal im Jahr gratis in alle Haushaltungen

Auflage: 3900 Exemplare und als PDF auf www.hergiswil.ch

Herausgeberin: Gemeinde Hergiswil

Adresse Redaktion: Hergiswiler, Seestrasse 54, 6052 Hergiswil, Telefon 041 632 65 65, E-Mail hergiswiler@hergiswil.ch

Redaktion: Pascale Kähler (kü, Vorsitz), Susanne Birrer (sb), Pia Kaiser Niederberger (pk), Kurt Liembd (KL), Ernst Minder (EM), Martina Mittler (mm), Thomas Vaszary (vazy)

Ständige Mitarbeiter: Patrick Bergsma (Karikaturist), Urs Flüeler (Fotos), Maya Jörg (Fotos)

Konzept: Dieter Mittler¹, Christine Lang

Layout/Druck: GfK PrintCenter, Hergiswil

Der «Hergiswiler» ist auf FSC-zertifiziertem Papier aus verantwortungsvoller Waldbewirtschaftung gedruckt.

Wiedergabe von Artikeln und Bildern nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Leserbriefe und Beiträge bitte an die Redaktionsadresse oder per E-Mail an hergiswiler@hergiswil.ch



Mein Lieblingsfoto

Von Elisabeth Zumstein (61), Seestrasse 87b

Mein Lieblingsfoto zeigt den Stadtpark von Bad Wörishofen (D). Weshalb? Seit 15 Jahren, immer im Mai, verbringe ich alljährlich zwei Wochen in diesem zauberhaften Städtchen. Bad Wörishofen ist eine Idylle mitten im Allgäu (Bayern) und gehört zu den schönsten Urlaubsregionen Deutschlands. In dieser Oase kann ich ausspannen und meine Batterien aufladen. Dies jedoch nicht mit Faulenzen, sondern mit Kneipp-Kuren und weiteren Aktivitäten wie Wandern, Velofahren und Lesen. Der Ort und seine Umgebung strahlen viel Kraft aus, denn es ist die Heimat von Sebastian Kneipp

(1821–1897), dem Begründer der Kneipp-Medizin und der Kneipp-Therapie. Hier lebte und wirkte der weltbekannte Pfarrer und Hydrotherapeut. Seine Kneipp-Therapie und die ganze Umgebung wirken auf mich wie ein Jungbrunnen. Mein Immunsystem wird dadurch spürbar aktiviert und dadurch spürbar aktiviert – vorbeugend gegen Herz- und Kreislauferkrankungen und andere Krankheiten. Im Vordergrund des Bildes ist das Entenhaus zu sehen, im Hintergrund ein Springbrunnen. Hat dieser nicht Ähnlichkeit mit dem Wasserspiel der Glasi Hergiswil?

Wir gratulieren

<p>99-jährig</p> <ul style="list-style-type: none"> 19. 8. 1910 Blättler-Businger Anna Maria, Seestrasse 40 <p>95-jährig</p> <ul style="list-style-type: none"> 16. 5. 1914 Lüdtke-Tabbert Edith Seniorenzentrum Zwytzen 13. 8. 1914 Töngi Paul Seniorenzentrum Zwytzen <p>94-jährig</p> <ul style="list-style-type: none"> 6. 4. 1915 Leuenberger-Senkel Maria Seniorenzentrum Zwytzen 	<ul style="list-style-type: none"> 4. 7. 1915 Good-Albisser Agnes Seniorenzentrum Zwytzen <p>93-jährig</p> <ul style="list-style-type: none"> 6. 8. 1916 Walther Fritz Brisenweg 2 25. 8. 1916 Schönbächler Anton Dorfplatz 2 <p>92-jährig</p> <ul style="list-style-type: none"> 22. 6. 1917 Schaad Josef Mattstrasse 16b 	<p>91-jährig</p> <ul style="list-style-type: none"> 20. 4. 1918 Blättler-Meier Rösli Landweg 1 25. 5. 1918 Hettlinger Walter Sonnhaldenstrasse 27 7. 6. 1918 Durrer Alois Idyllweg 12 <p>90-jährig</p> <ul style="list-style-type: none"> 13. 5. 1919 Aepli-Piantini Renata Seniorenzentrum Zwytzen
--	--	---

Leserbriefe

Heimweh-Hergiswilerin

Bereits zum zweiten Mal durfte ich letzten November den «Hergiswiler» entgegennehmen. Auch diese Nummer ist sehr ansprechend und informativ. Ich freue mich sehr darüber und möchte Ihnen einfach nochmals ein herzliches Dankeschön sagen!

Von Herzen wünsche ich Ihnen alles Gute und schicke sonnige Kriensgrüsse.

Verena Rast-Thüring, 6010 Kriens,
verena.rast@bluewin.ch

Es darf gebaut werden

Blättler Josef, Erweiterung Badezimmer 1. OG*, Idyllweg 4
Filliger René und Ursula, Anbau an best. Wohnhaus im UG, Roggerliweg 9
Einf. Ges. Renggstrasse 28, Erstellung Containerplatz*, Renggstrasse 28
Bonnard Marianne, Anbau Liftanlage, Ziegelweg 14
Hein Jürgen, Wärmepumpenanlage mit Erdsonden*, Buolterlistrasse 20
Blättler Felix, Neubau Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung, Rigiweg 6
Infiniti Immobilien GmbH,
 Neubau Mehrfamilienhaus (abg. Projekt)*, Sonnenbergstrasse 20
Bäckerei Konditorei Christen, Erweiterung Ladenlokal mit Café, Seestrasse 29
Zumbühl Anton, Balkonerweiterungen, Pilatusstrasse 42
Schönholzer Nelly, Sanierung Estrich mit Einbau Dachflächenfenster, Bürgenweg 1
Wicki Hans und Monika, Anbau an best. Wohnhaus im UG, Roggerliweg 7
Bitzi Maria/Schmidiger Josef,
 Abbruch Wohnhaus und Ökonomiegebäude mit Erstellung Werkplatz, Lopperweg 7
Leuthold Markus und Verena, Neubau Pergola auf best. Balkon*, Roggerliweg 5
Grossrieder Eduard,
 Umnutzung Verkaufsladen im UG mit Einbau Küche und WC*, Obermattweg 1
Schoch Baupartner AG, Neubau Mehrfamilienhaus (abg. Projekt), Renggstrasse 34
Ellenberger Margrith und Manfred, Balkonerweiterungen, Mattstrasse 1
Obrist Jürg, Wohnraumerweiterung UG, Hirsenstrasse 14
AXA Winterthur, Reklameanlage, Seestrasse 129

* im vereinfachten Verfahren behandelt

Musik und Politik vereint

Gemeindeversammlungen sind eine gute Plattform, die künftig auch von Musikern aus Hergiswil genutzt werden soll. Den Anfang macht die Musikschule am 5. Juni mit Musikern, welche am Rotary Wettbewerb teilgenommen haben. An der Herbst-Gemeindeversammlung soll es zu Beginn und allenfalls auch am Volksapéro zu Kurzauftritten kommen.

Welche Anträge und Themen an der Gemeindeversammlung traktandiert werden, war bei Redaktionschluss noch nicht abschliessend bekannt. vazy

Mundart-Eggä

«Chlänkè»

Der aufmerksame Kirchensgrist Ernst Schmidiger hat in der letzten Ausgabe der Rubrik um Besonderheiten des Nidwaldner Dialekts einen Fehlerteufel ausgemacht. Das «chlänkè», das den Tod eines Menschen mit dem Läuten der Kirchenglocke anzeigt, erfolgt bei Männern mit zwei Unterbrüchen (nicht nur einem) und bei Frauen mit einem Unterbruch (nicht zwei). KL

«Nidwaldner Mundart», Ernst Niederberger, 2007

Ein Puff sorgt für Puff

Nun ist Hergiswil endgültig ein Ort von Welt. Denn jetzt hat sich im Lopperdorf auch das älteste Gewerbe der Welt niedergelassen; ein weltweiter Wirtschaftszweig, der immer Konjunktur hat. Eigentlich ein Grund zur Freude in Zeiten von Finanz- und Wirtschaftskrise. Und doch: Das Freudenhaus in Hergiswil sorgt nicht nur für Freude. Die Gründe dafür sind vielseitig und reichen von unterschiedlichen Moralvorstellungen über Nachtrühestörungen bis hin zu Verstössen gegen das Baugesetz. Anders gesagt: Ein Puff sorgt für Puff und vor allem für Gesprächsstoff.

Man(n) kann dazu stehen wie man will, eines muss man den Betreibern zubilligen: Sie beweisen unternehmerische Kreativität. So betreiben sie nebst dem Freudenhaus auch eine Sexlimousine mit integriertem Doppelbett und vom Hergiswiler Hafen aus startet ein Sexboot für (wilde) Schäferstündchen. Soviel Innovation verdient Beachtung. Wer weiss, vielleicht gewinnt dieses kreative Gewerbe schon bald den nächsten Innovationsförderpreis des Gewerbevereins.

«Ich habe noch nie eine Blitzprüfung gemacht.»

Nach 40 Jahren Oberstufenunterricht in Hergiswil geht Ernst Mathis in Pension. Der engagierte Sekundarlehrer und Schulinspektor wird von ehemaligen Schülern jeweils freudig wiedererkannt.

Von Susanne Birrer

Wenn Ernst Mathis unterrichtet, sprühen die Funken. Und dies ist wörtlich zu nehmen, besonders, wenn er im Physikunterricht an den Funkenhörnern eines Trafos «Elektrizität» demonstriert.

Anschauung und Fairness

Der 65-jährige Hergiswiler Pädagoge unterrichtet seit 40 Jahren Mathematik und Naturwissenschaften an der Hergiswiler Orientierungsstufe. Mädchen hole er in seinem Unterricht oft mit Beispielen aus der Medizin ab. «Sie lieben es, Kuhaugen zu sezieren oder Schweinelungen aufzublasen», schmunzelt er.

Neben lebensnahen Experimenten legt Mathis als Didaktiker grossen Wert auf Fairness: Zuerst alles gut erklären, und vor Prüfungen das Verlangte klar kommunizieren. «Ich habe noch nie eine Blitzprüfung gemacht.»

Bei dem in Hergiswil aufgewachsenen Ernst Mathis ist der

pädagogische Funke gesprungen, als er selber Sekundarschüler war. «Die Lehrerpersönlichkeit Josef Rüttimann hat mich inspiriert.» Der junge Mathis besucht das Lehrerseminar in Rickenbach, unterrichtet ein Semester als Primarlehrer in Stans und verfolgt schon bald seine naturwissenschaftlichen und didaktischen Interessen an der Universität Zürich weiter: Hauptfach Mathematik, daneben Physik und Chemie.

Unten und oben

1969 beginnt Ernst Mathis an der Hergiswiler Sekundarschule zu unterrichten – so engagiert, dass er bald das Lehrerkollegium im Schulrat vertritt. In dieser Zeit entsteht in Hergiswil u. a. die schulische Heilpädagogik. 1992 wird er zum Nidwaldner Schulinspektor gewählt und macht sich für die Informatik stark. Sein Fazit aus den Streitfällen in der kantonalen Übertrittskommission: «Eltern und Lehrer sollten nicht erst miteinander reden, wenn Feuer im Dach ist.»

Den negativen Nidwaldner Harnos-Entscheid kommentiert Ernst Mathis enttäuscht, zeigt sich aber zuversichtlich, dass an den umgesetzten sinnvollen Neuerungen nicht zu rütteln sei.

Rückschau und Vorschau

In der Rückschau des Lehrers überwiegt Positives. «Dass mich ehemalige Schüler auch heute noch freudig ansprechen, ist der grösste Lohn.» Schade dünkte ihn, als ein Mädchen, von ihm fürs Lehrerseminar motiviert, dort an einem sturen Lehrer gescheitert sei. Wütend habe ihn gemacht, als seine digital zur Verfügung gestellten Arbeitsblätter für eine CD-Produktion geklaut wurden.

Und jetzt? Was tun, wenn nach der Pension keine Schüler mehr morgens früh auf der Matte stehen, keine Skitage mehr organisiert werden müssen? Langeweile dürfte beim Vater eines Polymechniklers und einer Medizinerin nicht aufkommen: «Ich werde wieder Klavier und Schach spielen und mit dem Bike «obsi» fahren.»

Lässt die Funken sprühen: Ernst Mathis im Physikunterricht.

Bild Maya Jörg

